

# Das Weinjahr 2011 und seine Ernteergebnisse



Veröffentlichung  
des Weinbauinstitutes  
in Remich, 2012



## Inhaltsverzeichnis

<b>I. Die Witterung während des Weinjahres 2011</b>	<b>6</b>
a) Lufttemperaturen	6
b) Warme und kalte Tage	9
c) Bodentemperaturen	11
d) Vergleich der Niederschläge 2011 zum LMW 1966-2011	11
e) Windrichtungen 2011	15
<b>II. Vegetationsverlauf</b>	<b>16</b>
<b>III. Die phänologischen Daten der Reben</b>	<b>19</b>
<b>IV. Krankheiten, Schädlinge und Schädigungen</b>	<b>21</b>
<b>V. Entwicklung der Rebflächen und der Betriebe</b>	<b>26</b>
a) Rebflächen 2011	26
b) Vergleich der Bestockung 1991 zu 2011	27
c) Rebflächen nach dem Alter der Rebstöcke	28
d) Bewirtschaftungsbetriebe 2011	29
e) Stand der Bewirtschaftungsbetriebe am 1. September 1991	30
f) Betriebszahl und bewirtschaftete Rebfläche am 15. Mai 2011	31
g) Entwicklung der Betriebszahl und der bewirtschafteten Rebfläche 1991 zu 2011	31
h) Verteilung des Rebareals 2011	31
i) Das Alter der Betriebsleiter 2011	32
<b>VI. Erntemengen</b>	<b>33</b>
a) Ernteergebnisse 2011	33
b) Erntemengen der letzten 10 Jahre	33
c) Hektarerträge seit 1966	34
d) Bruttoerlös pro Hektar nach Traubensorten im Jahr 2011	35
<b>VII. Qualität</b>	<b>35</b>
a) Durchschnittliche Mostgewichte, Mostsäuren und Reifegrade	35
b) Qualitätsprüfung der Weine (Übersicht seit 1986)	36
<b>VIII. Ergebnisse der Mostuntersuchungen des Jahrgangs 2011</b>	<b>37</b>
a) Lesedauer	37
b) Gesamtübersicht Laboranalysen (Institut Viti-Vinicole)	38
<b>IX. Gesamtübersicht der 2011<sup>er</sup> Ernte</b>	<b>39</b>
<b>X. Die Weinernten der letzten 30 Jahre</b>	<b>40</b>
<b>XI. Export, Bestand und Verkauf von inländischen Weinbauerzeugnissen im Weinjahr 2010/2011</b>	<b>41</b>
a) Export von inländischen Weinbauerzeugnissen gegliedert nach Ländern in HI.	41
b) Export von inländischen Weinbauerzeugnissen gegliedert nach Produkten in HI.	41
c) Bestände von inländischen Weinbauerzeugnissen nach Sorten und Produkten in HI.	41
d) Bestand von inländischen Weinbauerzeugnissen zum 31. Juli	42
e) Export von Luxemburger Qualitätsweinen in HI.	42
f) Verbrauch von inländischem Wein nach Sorten im Weinjahr 2010/2011	43
g) Verkauf von inländischen Weinbauerzeugnissen im Inland	43
h) Verkauf pro Einwohner von Luxemburger Weinbauerzeugnissen im Inland	43

## Das Weinjahr 2011 und seine Ernteergebnisse

Der **Vegetationsverlauf** der Reben kann auch in diesem Jahr als günstig eingestuft werden.

Pünktlich zum meteorologischen Winterbeginn stellte sich im Dezember 2010 endlich wieder einmal ein richtiger **Winter** ein. Im Dezember lag die Monatsdurchschnittstemperatur mit -1,10 °C um 3,64 °C kälter als der langjährige Mittelwert. Parallel zu diesen tiefen Temperaturen fielen in diesem Monat große Mengen an Schnee; dieser blieb sehr lange liegen. Die tiefen Temperaturen konnten die Reben aber nicht schädigen, obwohl ein **Temperaturminimum** von **-11,5°C** am 26. Dezember 2010 in der Wetterstation des Weinbauinstitutes in Remich gemessen wurde.

Das **Knospenschwellen** setzte dieses Jahr Anfang April ein und hatte damit 10 Tage Vorsprung auf den langjährigen Mittelwert.

Der **Austrieb** erfolgte Mitte April und war um fast 2 Wochen früher als der langjährige Mittelwert. Diese frühe Entwicklung der Vegetation war durch das **warme und trockene Frühjahr** zu erklären. Die Temperatur lag im Monat April mit 13,30°C deutlich über dem langjährigen Mittelwert von 9,26°C. Insgesamt verlief der Austrieb regelmäßig.

Während den Entwicklungsstadien Knospenschwellen und Austrieb hatten die Weinreben bereits einen Vorsprung von 14 Tagen erreicht. Dieser Vorsprung weitet sich dann im 4-Blattstadium und 8-Blattstadium auf 25 Tage aus!

In der Nacht zum 13. April wurde starker **Spätfrost** verzeichnet und es kam zu leichten bis starken Frostschäden in den bekannten Frostlagen, vor allem in den Senken und bei Hecken. Dieser Spätfrost kann die Ursache sein, dass sich in verschiedenen Ortschaften Augen nicht entwickelt haben und dass der Austrieb dort ungleichmäßig erfolgt ist. Zu Spätfrost kam es ebenfalls in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai. In einzelnen Senken und Frostlagen waren bis zu 70% der jungen Triebe im 4-Blattstadium erkältet.

Der **Gescheinsansatz** wurde insgesamt als normal eingeschätzt.

Die Trockenperiode begann schon im **Februar** und streckte sich über die Monate **März, April und Mai** hinweg. Diese Monate waren sehr **trocken** im Vergleich zum langjährigen Mittelwert: die verzeichnete Regenmenge betrug oft weniger als ein Drittel des Mittelwertes. Zusätzlich war es in den Monaten **April und Mai** bedeutend **wärmer** als im langjährigen Mittelwert. Bedingt durch diese hohen Temperaturen setzte die Blüte in vielen Lagen bereits Ende Mai ein und war zum größten Teil in der ersten Juni Woche abgeschlossen. Insgesamt verlief die Blüte regelmäßig. Der Zeitraum der Blüte hatte in diesem Jahr einen Vorsprung von fast 24 Tagen!

Während dem Monat Mai machte die **anhaltende Trockenheit** den Weinreben zu schaffen. Auch wenn die Reben die Nährstoff zehrende Blüte verkraften konnten, so waren doch erste Anzeichen von Wassermangel zu erkennen. Besonders betroffen waren die Junganlagen in denen die Reben noch kein tiefes Wurzelwerk ausgebildet hatten. Hier musste viel und oft gewässert werden um ein Vertrocknen der Pflanzen zu vermeiden.

In den Monaten Juni und Juli schwächte die Hitzewelle und Trockenperiode dann ab. Die Bodenwasservorräte konnten endlich wieder aufgefüllt werden. So fielen im Monat Juni fast 10 Liter mehr als im Durchschnitt. Die Temperaturen lagen etwas höher als diejenigen des langjährigen Mittelwertes. Der Monat Juli zeigte sich dann genau umgedreht: es war kälter und gleichzeitig trockener im Vergleich zum langjährigen Mittelwert. Trotzdem wurde am 17. Juli eine Regenmenge von 32 Liter pro Quadratmeter in Remich erfasst! Der Monat August passte wieder in den langjährigen Mittelwert hinein. Durch das Zurückkehren der normalen Bedingungen wurde der große Vegetationsvorsprung der Reben dann leicht gebremst.

Wirtschaftlicher Schaden durch **Hagel** entstand dieses Jahr nicht.

In den mittelfrühen Rivanerweinbergen entlang der Mosel wurde der Reifebeginn am 29. Juli festgestellt. Dies macht ein **Vorsprung von 20 Tagen** im Vergleich zum langjährigen

Mittelwert (18. August) aus! Hauptfaktoren für diese **frühe Reife** waren zum einen die überdurchschnittlich hohen Temperaturen während der Vegetationsperiode sowie die optimale Wasserversorgung der Reben zum Reifebeginn. Dadurch bedingt wurde der Lesebeginn ebenfalls nach vorne geschoben.

**Fäulniskrankheiten an den Trauben** stellten dieses Jahr kein Problem dar. Zu Lesebeginn waren die Trauben noch sehr gesund. Nur bei einigen kompakten Sorten machte sich leichter Botrytisbefall bemerkbar.

**Peronospora** und **Oïdium** verursachten in diesem Jahr weder Qualitäts- noch Ertragseinbußen. Oïdiumdruck herrschte vor allem an den heißen und trockenen Tagen im Frühjahr und Frühsommer. Durch den vorbeugenden Einsatz von angepassten Pflanzenschutzmitteln blieb der Befall in den meisten Weinbergen aber eingedämmt.

**Es wurde kein nennenswerter Sauerwurmbefall in den RAK-Gebieten festgestellt.** In diesem Jahr wurden rund 1200 Ha der 1250 Ha Ertragsrebläche an der Luxemburger Mosel mit der Verwirrungsmethode gegen den Traubenwickler geschützt. Mit diesem hohen Flächenanteil erreicht Luxemburg im Vergleich zu anderen weinproduzierenden Ländern einen sehr guten Wert bei der biologischen Bekämpfung des Traubenwicklers.

Es wurde in einigen Weinbergen in den nicht RAK-Gebieten vermehrt **Heuwurm** festgestellt. In der Lage Knepper (Wellenstein), wo im Vorjahr ein Insektizideinsatz durch das Überschreiten des Schwellenwertes von 10% durchgeführt wurde, lag der Befall dieses Jahr unter 5%. Beim Überschreiten des Schwellenwertes von 10% Befall wird den Winzern geraten eine zusätzliche präventive Sauerwurmbekämpfung mit umweltschonenden Insektiziden durchzuführen.

Das Weinjahr 2011 kann insgesamt aus meteorologischer Sicht als **Jahr der Gegensätze** eingeschätzt werden.

In den Wintermonaten gab es eine längere Kälte und Schneeperiode. Im Frühjahr und in den ersten Sommermonaten war es dann außergewöhnlich warm und trocken. Durch einige Nächte mit starkem Spätfrost wurden die Reben zusätzlich auf die Probe gestellt!

Trotzdem hielt sich der durch die Hitzewelle und Spätfrost verursachte Schaden noch in Grenzen. So ist man dieses Jahr mit einem blauen Auge davongekommen! Im Juni und Juli kehrten dann wieder Regen und kühlere Temperaturen zurück. Die Reifephase fand im Monat September unter optimalen Bedingungen statt. Warme und trockene Witterung verhinderte jegliche Beeinträchtigung der Traubenqualität durch Fäulnisbefall. Die Niederschlagsverteilung innerhalb des Jahres war sehr unterschiedlich.

Bedingt durch die warmen Frühjahrstemperaturen und die später in der Vegetationsperiode auftretenden Regenmengen liegen die Erträge für das Jahr 2011 mit 131.988 Hektoliter im langjährigen Durchschnitt. Die zuerst warmen, trockenen und dann regenreicheren Monate haben für eine gute Ernte gesorgt. Die unter optimalen Bedingungen laufende Reifephase hat dann noch für sehr gesunde und hochwertige Trauben gesorgt.

Mit der Hauptlese wurde am 12. September begonnen.

**Das Weinjahr 2011:**

**„Mit einem blauen Auge davongekommen“**

## I. DIE WITTERUNG WÄHREND DES WEINJAHRES 2011

### a) Lufttemperaturen (IVV-Remich)

Monat	Temperatur °C				Abweichung zum LMW °C	
	Monatlicher Mittelwert °C		LMW / Monat °C			
November 2010	6,60		5,42		1,18	
Dezember	-1,10		2,54		-3,64	
Januar 2011	3,40		1,92		1,48	
Februar	3,80		2,62		1,18	
März	7,90		5,97		1,93	
April	13,30		9,26		4,04	
Mai	15,40	15,40	13,60	13,60	1,80	1,80
Juni	17,50	17,50	16,58	16,58	0,92	0,92
Juli	16,90	16,90	18,63	18,63	-1,73	-1,73
August	18,60	18,60	17,99	17,99	0,61	0,61
September	16,50	16,50	14,81	14,81	1,69	1,69
Oktober	10,90	10,90	10,13	10,13	0,77	0,77
<b>Durchschnitt</b>	<b>10,81</b>	<b>15,97</b>	<b>9,96</b>	<b>15,29</b>	<b>0,85</b>	<b>0,68</b>

Der Mittelwert (MW) der Jahrestemperatur von 10,81°C lag in diesem Jahr um fast 1 Grad Celsius über dem langjährigen Mittelwert (LMW) von 9,96°C.

Während der diesjährigen Vegetationsperiode (Mai bis Oktober) wurde ein Temperaturmittelwert von 15,97°C gemessen; dieser lag ebenfalls fast einen ganzen Grad Celsius über dem langjährigen Mittelwert (LMW) von 15,29°C (siehe Tabelle a). Die Vegetationsperiode 2011 zeichnete sich also im Schnitt durch relativ hohe Temperaturen aus.

### Lufttemperaturen Vegetationsruhe 2011 (IVV - Remich)

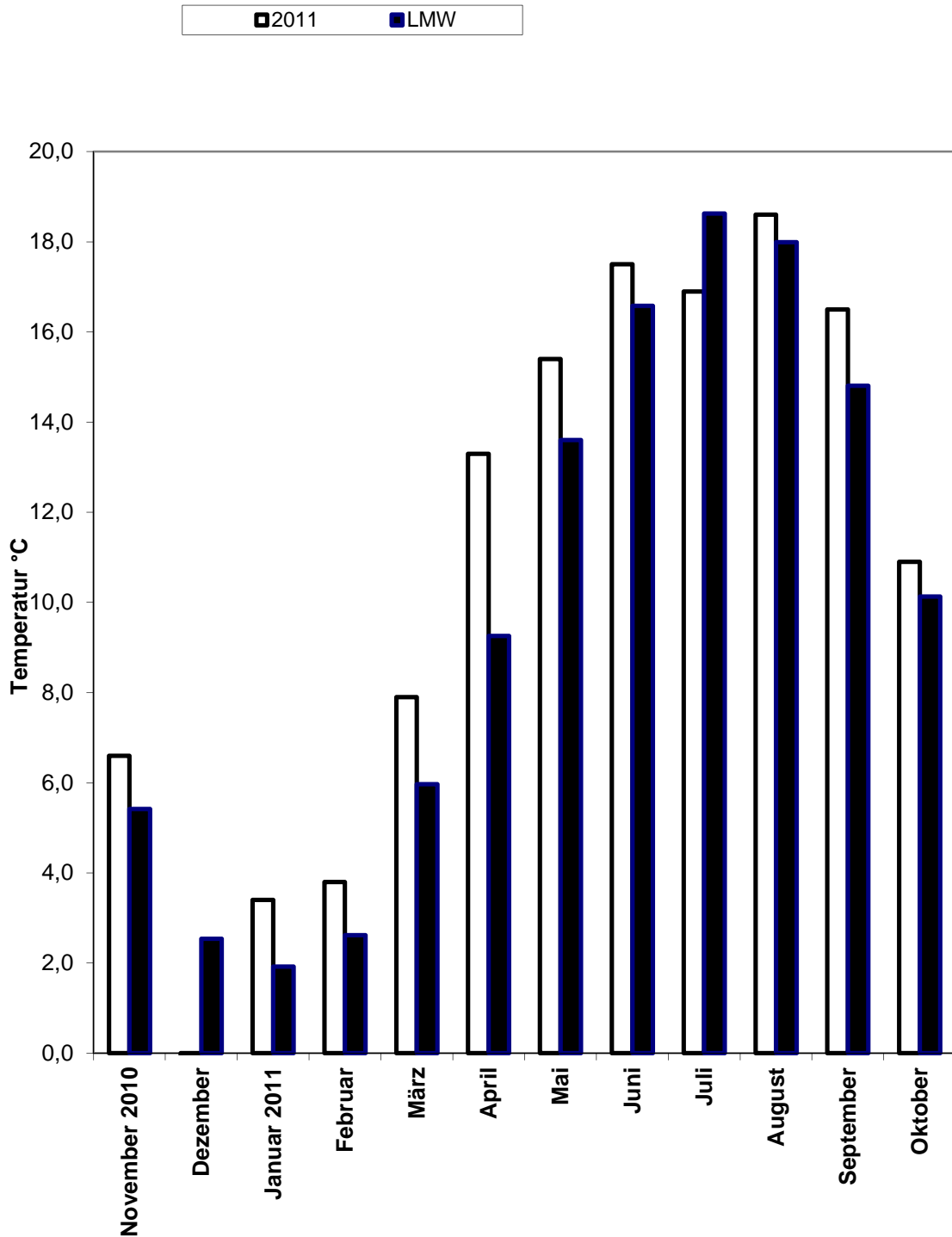
Monat	Temperatur °C		Abweichung zum LMW °C
	Monatlicher Mittelwert °C	LMW / Monat °C	
November 2010	6,60	5,42	1,18
Dezember	-1,10	2,54	-3,64
Januar 2011	3,40	1,92	1,48
Februar	3,80	2,62	1,18
März	7,90	5,97	1,93
April	13,30	9,26	4,04
<b>Durchschnitt</b>	<b>5,65</b>	<b>4,62</b>	<b>1,03</b>

Während der Vegetationsruhe (November 2010 bis Ende April 2011) lagen die Temperaturwerte bei 5,65°C, d.h. 1,03°C über dem langjährigen Mittelwert (LMW 4,62°C).

Der Monat Dezember fiel mit seinen  $-1,10\text{ °C}$  um  $3,64$  Grad kälter aus als der langjährige Mittelwert und entpuppte sich mit seinen hohen Schneemengen als einen richtigen Wintermonat. Die ersten Vorzeichen des heißen Frühjahrs 2011 wurden bereits in den Monaten Januar und Februar ersichtlich. Beide Monate waren um mehr als ein Grad Celsius wärmer als der vergleichbare langjährige Mittelwert. Dieser Trend wurde noch ausgeprägter in den Monaten März und April. So lag der Monat März mit seinen  $7,90\text{ °C}$  bereits um fast  $2\text{ °C}$  höher als der LMW. Absoluter Spitzenreiter war dann der Monat April, dessen Durchschnittstemperatur von  $13,30\text{ °C}$  ganze  $4\text{ °C}$  höher lag als der langjährige Schnitt dieses Monats.

Ein **Jahrestemperaturminimum** von  $-11,5\text{ °C}$  wurde am 26. Dezember 2010 an der Wetterstation in Remich verzeichnet. Das **Jahrestemperaturmaximum** wurde am 28. Juni 2011 mit  $33,6\text{ °C}$  gemessen.

### Lufttemperatur 2011 im Vergleich zum LMW 1968 - 2011





## b) Warme und kalte Tage 2011 im Vergleich zum LMW 1968-2011

Monat	Frosttage	Wintertage	Eistage	Heisse Tage	Sommertage	Warme Tage	Tropentage	Milde Nächte	Warme Nächte
November 2010	5	2	0	0	0	0	0	0	0
Dezember	22	17	12	0	0	0	0	0	0
Januar 2011	15	7	1	0	0	0	0	0	0
Februar	11	4	2	0	0	0	0	0	0
März	8	0	0	0	0	0	0	0	0
April	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Mai	0	0	0	1	8	3	0	2	0
Juni	0	0	0	2	8	8	1	9	0
Juli	0	0	0	0	6	3	0	0	0
August	0	0	0	3	13	11	0	9	0
September	0	0	0	1	9	4	0	3	0
Oktober	4	0	0	0	3	0	0	0	0
<b>Summe 2011</b>	<b>66</b>	<b>30</b>	<b>15</b>	<b>7</b>	<b>47</b>	<b>29</b>	<b>1</b>	<b>23</b>	<b>0</b>
<b>MW 1968-11</b>	<b>57</b>	<b>27</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	<b>40</b>	<b>26</b>	<b>2</b>	<b>24</b>	<b>1</b>
<b>Abweichung zum LMW</b>	<b>9</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>-1</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>-1</b>	<b>-1</b>	<b>-1</b>

- Frosttage : Minimum unter 0°C
- Wintertage : MW 0°C oder weniger
- Eistage : Maximum 0°C oder weniger
- Heiße Tage : Maximum 30°C oder mehr
- Sommertage : Maximum 25°C oder mehr
- Warme Tage : MW 20°C oder mehr
- Tropentage : MW 25°C oder mehr
- Milde Nächte : Minimum 15°C oder mehr
- Warme Nächte : Minimum 20°C oder mehr

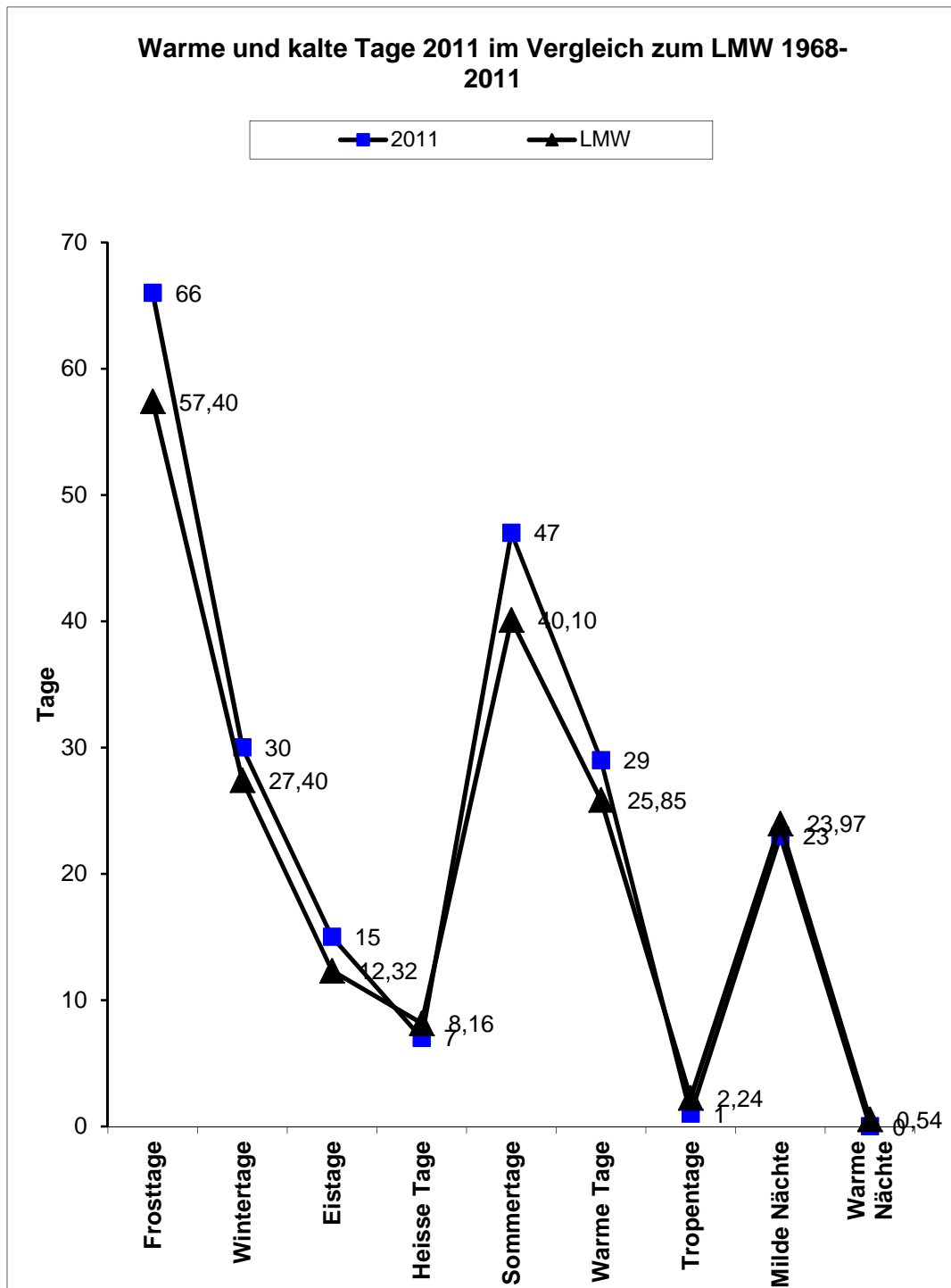
Während der Vegetationsruhe (November 2010 bis Ende April 2011) gab es eine recht hohe Anzahl an Frosttagen. Die Summe der Frosttage lag um 9 Tage höher als der langjährige Mittelwert. Die höchste Anzahl an Mindesttemperaturen unterhalb von 0 °C wurde im Monat Dezember verzeichnet. Dieser Monat lag mit einer Durchschnittstemperatur von -1,10 °C ganze 3,64 °C unter dem langjährigen Durchschnitt! Die Zahl der Wintertage und Eistage war leicht höher als der vergleichbare langjährige Mittelwert. Daraus kann man schließen, dass, wenn es kalt wurde, die Mindesttemperaturen häufig unter dem Gefrierpunkt lagen.

Die Vegetationsperiode dieses Jahres zeichnete sich andererseits durch eine höhere Anzahl an Sommertagen aus. Im Vergleich zum Mittelwert der Jahre 1968 – 2011 gab es also 2011 mehr Tage an denen die Maximaltemperaturen oberhalb von 25 Grad lagen. Die Anzahl der Warmen Tage lag ebenfalls leicht über dem langjährigen Mittelwert. Die restlichen Warmen und Kalten Tage glichen denen des langjährigen Mittelwertes.

Aus den Werten des Weinjahres 2011 geht hervor, dass es einerseits während der

Vegetationsruhe sehr kalt war und andererseits die Temperaturen während der Vegetationsperiode teilweise sehr hoch waren. Besonders das Frühjahr und der Frühsommer waren durch ungewöhnlich warme und trockene Witterung geprägt. Die lang anhaltende Trockenperiode machte den Reben vielerorts zu schaffen. Noch dazu verursachte Spätfrost Austriebsschäden in den bekannten Frostlagen.

In den Monaten Juli und August schwächte die Hitzewelle dann ab und dem sehr trockenen Boden wurde endlich wieder Wasser zugeführt. Allgemein passte das Wetter dieser beiden Monate wieder in den typischen „Luxemburger Sommer“ herein. Die Ernteperiode verlief dieses Jahr unter sehr günstigen Bedingungen: bei trockenem und warmem Wetter konnten sehr gesunde Trauben geerntet werden.



c) Bodentemperaturen 2011 (IVV - Remich)

Monat	Bodentemperaturen in einer Tiefe von ( cm )					MW Min-Temp. in Bodennähe
	5	15	30	50	100	
November 2010	8,0	8,2	9,5	10,6	11,6	9,6
Dezember	1,7	2,0	3,7	5,4	7,3	4,0
Januar 2011	3,2	3,3	4,1	5,1	5,6	4,3
Februar	3,8	3,9	4,4	5,3	5,6	4,6
März	7,5	7,3	7,0	7,2	6,7	7,1
April	13,8	13,4	12,3	11,6	10,2	12,3
Mai	18,8	18,3	16,9	15,6	14,0	16,7
Juni	20,4	20,0	18,9	18,0	16,5	18,8
Juli	20,6	20,4	19,8	19,3	18,0	19,6
August	20,8	20,6	20,0	19,5	18,4	19,9
September	18,7	18,6	18,5	18,5	18,1	18,5
Oktober	12,5	12,7	13,9	15,1	15,6	14,0
Durchschnitt	12,48	12,39	12,42	12,60	12,30	12,44

d) Vergleich der Niederschläge des Weinjahres 2011 mit den LMW der Jahre 1966-2011

Monat	2011			LMW 1966 - 2011			Differenz zum LMW		
	L/m2	Kumul L/m2	Regen- tage	L/m2	Kumul L/m2	Regen- Tage	pro Monat L/m2	Kumul. L/m2	Regen- Tage
<b>November 2010</b>	76,3	76,3	22	65,8	65,8	15	10,5	10,5	7
<b>Dezember</b>	82,1	158,4	20	72,4	138,2	15	9,7	20,2	5
<b>Januar 2011</b>	56,1	214,5	18	58,8	197,0	15	-2,7	17,5	3
<b>Februar</b>	23,5	238,0	15	51,2	248,2	13	-27,7	-10,2	2
<b>März</b>	14,3	252,3	6	55,1	303,3	14	-40,8	-51,0	-8
<b>April</b>	18,4	270,7	11	46,1	349,4	13	-27,7	-78,7	-2
<b>Mai</b>	12,6	283,3	7	62,5	411,8	13	-49,9	-128,5	-6
<b>Juni</b>	75,4	358,7	19	67,3	479,1	13	8,1	-120,4	6
<b>Juli</b>	52,6	411,3	15	65,1	544,2	12	-12,5	-132,9	3
<b>August</b>	65,1	476,4	18	63,3	607,4	13	1,8	-131,0	5
<b>September</b>	37,1	513,5	8	56,6	664,0	11	-19,5	-150,5	-3
<b>Oktober</b>	23,8	537,3	12	65,8	729,8	14	-42,0	-192,5	-2
<b>Gesamt</b>	<b>537,3</b>		<b>171</b>	<b>729,8</b>	<b>729,8</b>	<b>161</b>	<b>-192,5</b>		<b>10</b>

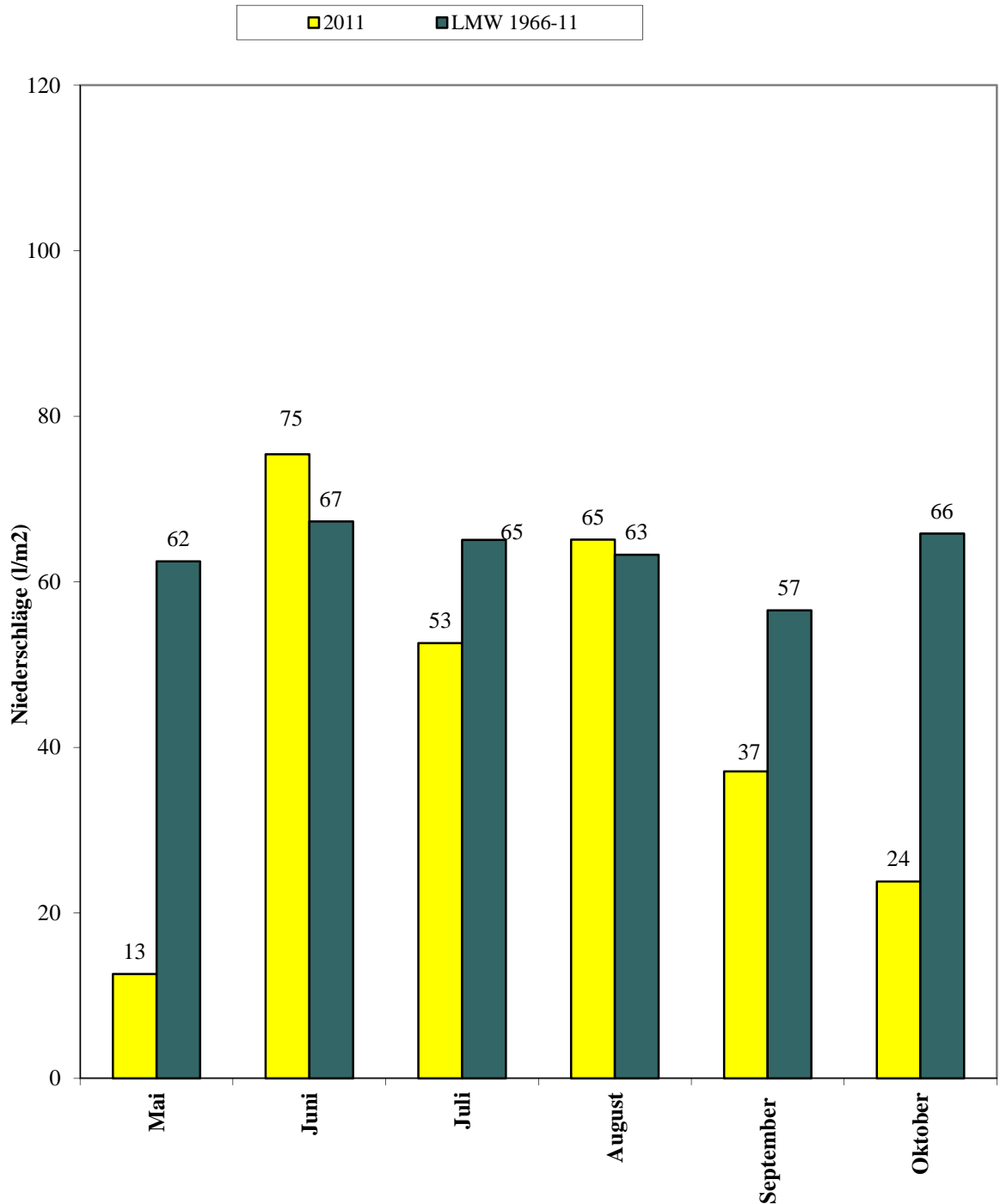
Die gesamte Niederschlagsmenge belief sich im Weinjahr 2011 auf 537,3 L/m<sup>2</sup> und lag 192,5 L/m<sup>2</sup> unter dem langjährigen Mittelwert von 729,8 L/m<sup>2</sup>! Aus dieser Niederschlagssumme wird sehr wohl ersichtlich wie trocken das Weinjahr 2011 war. Auch wenn fast 200 L/m<sup>2</sup> weniger Regen fielen, so war diese Regenmenge doch insgesamt auf mehr Regentage (Anzahl: 171) verteilt als im langjährigen Schnitt der Jahre 1966 – 2011 (Anzahl: 161).

Die hohe Differenz in der Regenmenge zum langjährigen Mittelwert kommt vor allem durch die sehr trockenen Monate im Frühjahr und Frühsommer zustande. In den Anfangsmonaten November und Dezember regnete es sogar mehr als in den vergleichbaren Monaten des LMW. Die Niederschlagssumme des Monats Januar war dem langjährigen Mittelwert sehr ähnlich.

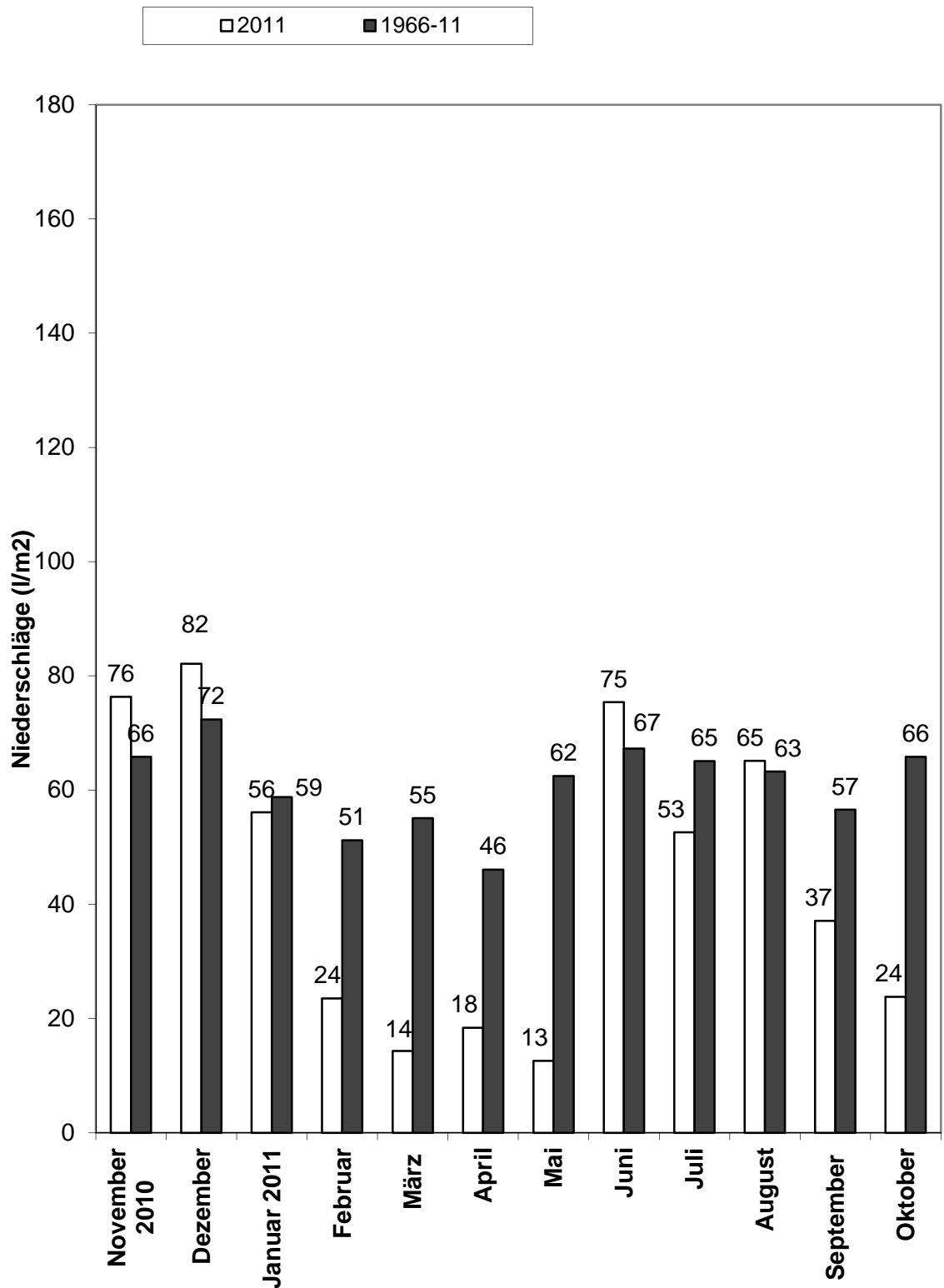
Der Monat Februar läutete den Beginn der langanhaltenden Trockenperiode ein. In diesem Monat fielen 27,7 L/m<sup>2</sup> weniger als im langjährigen Durchschnitt. Im Monat März regnete es schon 40,8 Liter weniger und den Rekord bildete der Monat Mai. Mit seinen 12,6 L/m<sup>2</sup> war es nicht nur der trockenste Monat im Jahr, sondern die Differenz zum LMW betrug ganze 50 L/m<sup>2</sup>! Gemäß dem LMW (langjähriger Mittelwert) müssten bei einer gleichmäßigen Verteilung der Niederschläge, monatlich etwa 60 L/m<sup>2</sup> fallen.

Die Monate Juni, Juli und August fielen dann wieder mehr oder weniger in den langjährigen Mittelwert hinein. Während den Erntemonaten September und Oktober war es wiederum trockener als in den vergleichbaren Monaten des LMW. Die geringen Regenmengen während den Erntemonaten haben zu einer weitgehenden Vermeidung der Fäulnis beigetragen und hochwertiges Lesegut hervorgebracht.

### Niederschläge während der Vegetationszeit 2011 im Vergleich zum LMW 1966-11



### Niederschläge 2011 im Vergleich zum LMW 1966-11

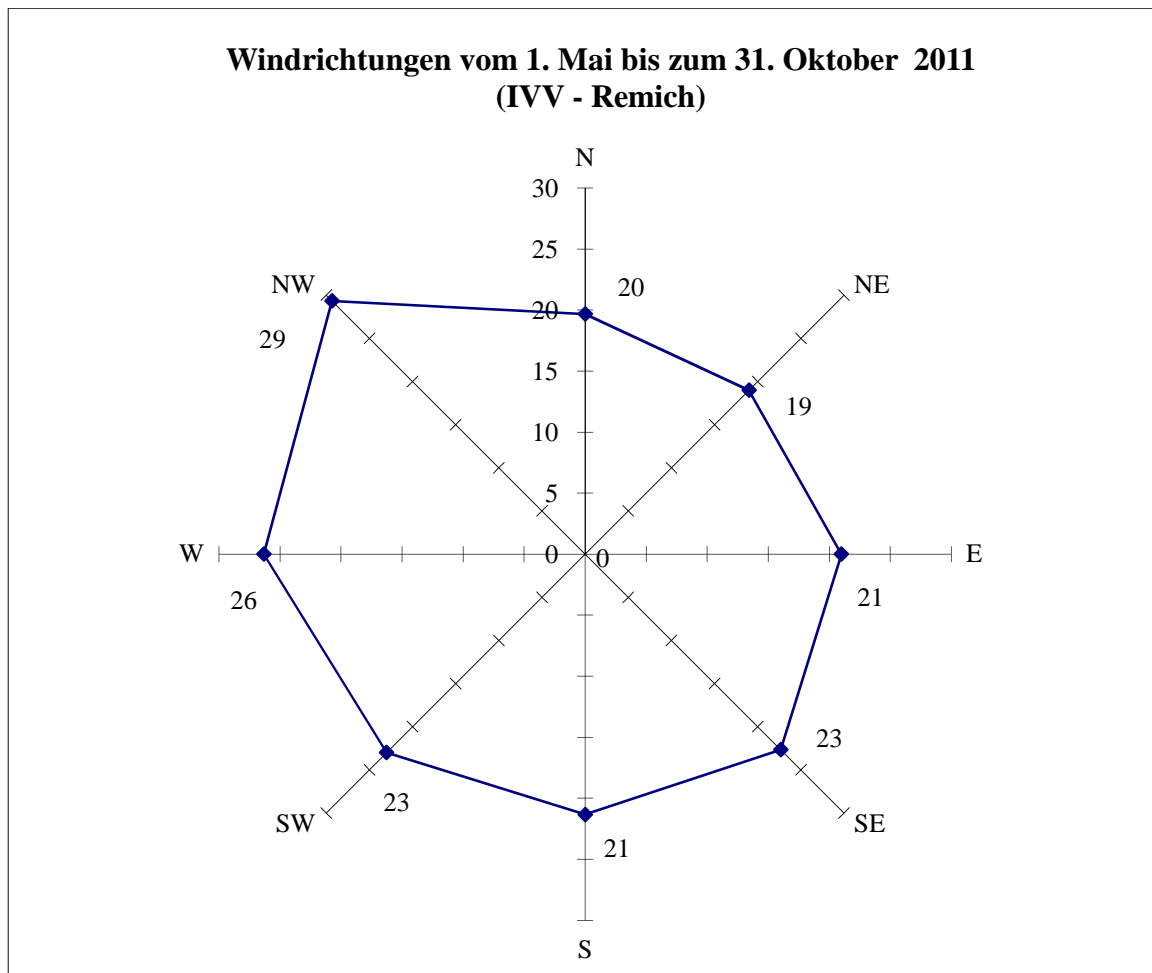


### e) Windrichtungen 2011 (IVV-Remich)

Im Jahr 2011 kam der Hauptanteil der Winde während der Vegetationszeit aus nordwestlicher bis westlicher Richtung. Im folgenden Diagramm wird jedoch ersichtlich, dass sich diese Windrichtung nicht eindeutig als die dominierende während der Vegetationsperiode 2011 hervorhebt. Denn im Vergleich zu den Vorjahren kann man sagen, dass sich die Windrichtungen gleichmäßiger über den gesamten Quadranten hinweg verteilen.

Während der Jahre 2007, 2008, 2009 kam der Hauptanteil der Winde während der Vegetationszeit aus südwestlicher Richtung und 2010 aus nordwestlicher Richtung.

**Bemerkung:** Die Windrichtung ist die Himmelsrichtung, aus der der Wind kommt. Sie wird in der Meteorologie oft als eine von acht Hauptwindrichtungen [(Nord (N), Nordost (NE), Ost (E), Südost (SE), Süd (S), Südwest (SW), West (W) und Nordwest (NW))] oder als Gradzahl der Kompassrose (zwischen 1° und 360° im Uhrzeigersinn) angegeben.



## II. DER VEGETATIONSVERLAUF

### DER VEGETATIONSVERLAUF

Während der Vegetationsruhe (November 2010 bis Ende April 2011) lagen die Temperaturwerte bei 5,65 °C und somit 1,03 °C über dem langjährigen Mittelwert (LMW: 4,62 °C). Sämtliche Monate im Zeitraum der Vegetationsruhe, mit Ausnahme vom Dezember, fielen wärmer aus als im langjährigen Mittelwert. Mit seinen -1,1°C Durchschnittstemperatur zeigte sich der Dezember als einen richtigen Wintermonat und liegt 3,64°C unter dem langjährigen Mittelwert von 2,5°C. Ein **Jahrestemperaturminimum** von -11,5°C wurde am 26. Dezember 2010 im Weinbauinstitut verzeichnet.

Der kalte Dezember wich jedoch schnell einem ungewöhnlich warmen Frühjahr. Dieses zeichnete sich durch eine langanhaltende Hitzeperiode aus, die im Februar anfang und erst Ende Mai endete. Vor allem die Monate März und April machten sich durch ungewöhnlich hohe Temperaturen bemerkbar. Während der Monat März bereits 2°C wärmer als der langjährige Mittelwert ausfiel, waren es im Monat April schon 4°C. Diese warmen Temperaturen waren maßgebend für den Vegetationsvorsprung.

Die Hitzeperiode ging parallel mit einer **Trockenperiode** einher. Die Niederschläge in den Monaten der Vegetationsruhe lagen mit insgesamt 270,7 L/m<sup>2</sup> bei weitem niedriger als die des vergleichbaren langjährigen Mittelwertes (349,4 L/m<sup>2</sup>)!

Im Zeitraum der Monate Februar bis Mai fielen nur 68,8 L/m<sup>2</sup> Niederschlag. Dies sind 146 L/m<sup>2</sup> weniger als im langjährigen Mittelwert von 214,9 L/m<sup>2</sup>! Innerhalb dieser Monate betrug die Regenmenge oft weniger als ein Drittel der vergleichbaren Monate im langjährigen Schnitt (1966-2011).

Die ungewöhnliche warme und trockene Witterung beeinflusste natürlich die Vegetationsentwicklung der Rebe. Das Entwicklungsstadium Knospenschwellen (4. April) wurde rund 10 Tage früher als der langjährige Mittelwert (14. April) verzeichnet. Der Austrieb fand bereits am 14. April statt und hatte damit 2 Wochen Vorsprung auf den langjährigen Mittelwert (29. April).

Am 22. April (LMW: 14. Mai) wurde das 4-Blattstadium und am 5. Mai (LMW: 31. Mai) das 8-Blattstadium notiert. Sowohl das 4-Blattstadium als auch das 8-Blattstadium hatten einen Vorsprung von mehr als 3 Wochen im Vergleich zum langjährigen Mittelwert.

Der Gescheinsansatz konnte 2011 insgesamt als normal eingestuft werden.

Dieses Jahr wurden die Reben nicht vom **Spätfrost** verschont. In der Nacht zum 13. April wurde starker Spätfrost verzeichnet und es kam zu leichten bis starken Frostschäden in den bekannten Frostlagen, vor allem in den Senken und bei Hecken. Dieser Spätfrost kann die Ursache sein, dass sich in verschiedenen Ortschaften Augen nicht entwickelt haben und dass der Austrieb dort ungleichmäßig erfolgt ist. Zu Spätfrost kam es ebenfalls in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai. In einzelnen Senken und Frostlagen waren bis zu 70% der jungen Triebe im 4-Blattstadium erkältet.

Der Temperaturmittelwert lag während der Vegetationszeit (Anfang Mai bis Ende Oktober) bei 15,97 °C und war damit um fast 1 Grad Celsius höher als der langjährige Mittelwert. Verantwortlich hierfür waren die warmen Monate Mai, Juni und September, in denen die Temperaturen im Schnitt um 1,5°C höher lagen als der LMW. Das **Jahrestemperaturmaximum** wurde am 28. Juni mit 33,6°C gemessen.

Während der Vegetationszeit wurden am I.V.V. in Remich nur 266,6 L/m<sup>2</sup> Niederschläge gemessen. Diese Regenmengen liegen 114 L/m<sup>2</sup> unter denen des langjährigen Mittelwertes (LMW: 380,4 L/m<sup>2</sup>). Die Regenverteilung über die Monate der Vegetationsperiode 2011 wich



besonders in den Monaten Mai und Oktober stark von deren des langjährigen Mittelwertes stark ab. Im trockensten Monat Mai fielen nur 12,6 L/m<sup>2</sup> Regen, wobei der langjährige Mittelwert bei 62,5 L/m<sup>2</sup> liegt. Der Monat Oktober war mit seinen 23,8 L/m<sup>2</sup> ebenfalls um 42 L/m<sup>2</sup> trockener als der LMW von 65,8 L/m<sup>2</sup>. Während die Monate Juni und August weitgehend im Schnitt des langjährigen Mittelwertes lagen, fielen die Monate Juli und September wieder trockener aus (Juli: 52,6 L/m<sup>2</sup> -> LMW: 65,1 L/m<sup>2</sup> und September: 37,1 L/m<sup>2</sup> -> LMW: 56,6 L/m<sup>2</sup>).

Der Temperaturmittelwert fiel im Monat **Mai** mit 15,40 °C um 1,80°C wärmer aus als der LMW von 13,60°C. Die Niederschläge lagen in diesem Monat mit 12,6 L/m<sup>2</sup> deutlich unter dem langjährigen Mittelwert von 62,5 L/m<sup>2</sup>. Bedingt durch die ungewöhnlich warmen Temperaturen im Frühjahr und Sommer wurde der Blütebeginn dieses Jahr schon am 28. Mai festgestellt. Dies stellt einen Vorsprung von über drei Wochen im Vergleich zum langjährigen Mittelwert dar (20. Juni). Die Blütephase wurde durch die trockene und warme Witterung Ende Mai und Anfang Juni positiv beeinflusst. Die Blüte verlief dadurch sehr zügig und war bereits in der ersten Juniwoche in den meisten Lagen abgeschlossen.

Bedingt durch die Wärmephase waren die Ertragssausichten zu diesem Zeitpunkt für das Jahr 2011 als durchschnittlich-überdurchschnittlich einzuschätzen. In mittelfrühen Lagen kam die Sorte Rivaner am 28. Juni in den Hang. Dies war ein Vorsprung von 19 Tagen gegenüber dem langjährigen Mittelwert (17. Juli).

Während dem Monat Mai machte die **anhaltende Trockenheit** den Weinreben zu schaffen. Die hohen Temperaturen verursachten lediglich in den warmen Südhängen bei der Sorte Riesling Verrieselungen. Auch wenn die Reben die Nährstoff zehrende Blüte verkraften konnten, so waren doch erste Anzeichen von Wassermangel zu erkennen. Besonders betroffen waren die Junganlagen in denen die Reben noch kein tiefes Wurzelwerk ausgebildet hatten. Hier musste viel und oft gewässert werden um ein Vertrocknen der Pflanzen zu vermeiden.

Im **Juni** fielen 75 Liter Regen pro m<sup>2</sup> (LMW: 67,3 L/m<sup>2</sup>) und die durchschnittliche Monatstemperatur betrug 17,50 °C (LMW: 16,58 °C).

Im **Juli** fielen 52,6 Liter Regen pro m<sup>2</sup> (LMW: 65,1 L/m<sup>2</sup>) und die durchschnittliche Monatstemperatur betrug 16,90 °C (LMW: 18,63 °C). Der Reifebeginn wurde bei der Rebsorte Rivaner am 29. Juli festgestellt und hatte damit einen Vorsprung von 3 Wochen auf den langjährigen Mittelwert (18. August).

Der Monat **August** war mit 18,60 °C um einen halben Grad Celsius wärmer als der LMW. Die Niederschläge lagen mit 65,1 L/m<sup>2</sup> fast genau im Schnitt des langjährigen Mittelwertes. Aus diesen Wetterdaten geht hervor, dass die lang anhaltende Hitzewelle und Trockenperiode in den Monaten Juni, Juli und August endlich ein Ende fand. Die Bodenwasservorräte konnten wieder teilweise aufgefüllt werden. Die Temperaturen während dieser Monate passten sich ebenfalls denen des LMW an.

Die für die Reife und Traubengesundheit wichtigen Monate **September und Oktober** verwöhnten die Luxemburger Mosel mit einem trockenen und angenehm warmen Spätherbst, einem wahren „Indian Summer“. Aufgrund der günstigen Witterung wurden die reifen Trauben von der Fäulniskrankheit Botrytis verschont und das Lesegut war äußerst gesund und von hoher Qualität. Der Monat September fiel mit seinen 16,50 °C um 1,69 °C wärmer aus als der langjährige Mittelwert (14,81°C). In diesem Monat betrug der Niederschlag nur 37,1 L/m<sup>2</sup> im Vergleich zum LMW von 56,6 L/m<sup>2</sup>. Im Monat Oktober war es ebenfalls fast einen Grad Celsius wärmer als im langjährigen Durchschnitt (10,90°C zu 10,13°C) und es regnete weniger als die Hälfte des vergleichbaren Mittelwertes (23,8 L/m<sup>2</sup> zu 65,8 L/m<sup>2</sup>).

Die Lese begann bereits am 12. September (LMW: 22. September) und endete am 7. Oktober (LMW: 29. Oktober). Dieser frühe Lesetermin war auf die bereits optimale physiologische Reife Mitte September zurückzuführen. Der im Frühjahr, zu Beginn des

Knospenschwellens, einsetzende Vegetationsvorsprung, konnte also über die gesamte Vegetationsperiode beibehalten werden. Hierfür verantwortlich waren hauptsächlich die warmen Temperaturen im Frühjahr und Frühsommer.

**Zusammenfassung:**

Insgesamt kann die Traubenqualität des 2011-er Jahrgangs als sehr hochwertig angesehen werden. Mit 131.988 Hektoliter liegt das Erntevolumen im Schnitt des 10-jährigen Mittelwertes. Auch wenn die Reben zeitweise Trockenstress erlitten, waren trotzdem nahezu alle Bedingungen erfüllt um einen Topjahrgang zu erreichen. Die warme und trockene Witterung im Monat September vollbrachte eine optimale physiologische Reife und schloss Fäulnisbefall der Trauben und somit eine Beeinträchtigung der Traubenqualität vollständig aus.

### III. DIE PHÄNOLOGISCHEN DATEN DER REBEN

**Tabelle 1 – Schwellen der Rebknospen**

Rebsorte	2011	Mittelwert 1966-2011
Elbling	4. April	13. April
Rivaner	4. April	15. April
Auxerrois	5. April	15. April
Pinot blanc	4. April	15. April
Pinot gris	4. April	15. April
Riesling	5. April	15. April
Gewürztraminer	4. April	14. April
<b>Mittelwert aller Rebsorten</b>	<b>4. April</b>	<b>15. April</b>

**Tabelle 2 – Austrieb der Reben**

Rebsorte	2011	Mittelwert 1966-2011
Elbling	14. April	28. April
Rivaner	15. April	29. April
Auxerrois	15. April	29. April
Pinot blanc	14. April	29. April
Pinot gris	14. April	29. April
Riesling	15. April	30. April
Gewürztraminer	14. April	28. April
<b>Mittelwert aller Rebsorten</b>	<b>14. April</b>	<b>29. April</b>

**Tabelle 3 – Längenwachstum der Reben**

Rebsorte	4-Blattstadium		8-Blattstadium	
	2011	1966-2011 Mittelwert	2011	1966-2011 Mittelwert
Elbling	22. April	14. Mai	6. Mai	31. Mai
Rivaner	22. April	14. Mai	5. Mai	31. Mai
Auxerrois	22. April	14. Mai	6. Mai	31. Mai
Pinot blanc	23. April	15. Mai	6. Mai	31. Mai
Pinot gris	23. April	14. Mai	6. Mai	31. Mai
Riesling	23. April	15. Mai	6. Mai	31. Mai
Gewürztraminer	22. April	14. Mai	6. Mai	31. Mai
<b>Mittelwert aller Rebsorten</b>	<b>22. April</b>	<b>14. Mai</b>	<b>6. Mai</b>	<b>31. Mai</b>

**Tabelle 4 – Traubenblüte 2011 im Vergleich zum LMW (1966-2011)**

Rebsorte	2011		LMW 66-11	
	Beginn	Ende	Beginn	Ende
Elbling	28. Mai	4. Juni	21. Juni	27. Juni
Rivaner	28. Mai	4. Juni	20. Juni	27. Juni
Auxerrois	29. Mai	5. Juni	21. Juni	27. Juni
Pinot blanc	27. Mai	4. Juni	21. Juni	27. Juni
Pinot gris	27. Mai	4. Juni	20. Juni	27. Juni
Riesling	28. Mai	4. Juni	21. Juni	27. Juni
Gewürztraminer	29. Mai	5. Juni	21. Juni	27. Juni
<b>Mittelwert aller Rebsorten</b>	<b>28. Mai</b>	<b>4. Juni</b>	<b>21. Juni</b>	<b>27. Juni</b>
<b>Dauer der Blüte (Tage)</b>	<b>8</b>		<b>7</b>	

***Zusammenfassung der phänologischen Daten der Reben für das Weinjahr 2011***

Die nachstehenden Werte beziehen sich auf eine mittelfrühe Lage, welche mit der Rebsorte Rivaner bepflanzt ist.

Zur Berechnung sämtlicher phänologischen Mittelwerte dienten die Daten, welche die Lokalbeobachter der einzelnen Ortschaften dem Weinbauinstitut mitteilten.

Allen Lokalbeobachtern sei an dieser Stelle für Ihre Mühewaltung recht herzlich gedankt!

**Tabelle 5 - Zusammenfassung der wichtigsten rebenphänologischen Daten für das Jahr 2011 im Vergleich zum 46-jährigen LMW (1966-2011)**

Entwicklungsstadien	2011	L.M.W. 46 Jahre 1966-2011	Abweichung zum LMW
Knospenschwellen	4/4	15/4	-11
Austrieb	15/4	29/4	-14
4- Blattstadium	22/4	14/5	-22
8- Blattstadium	5/5	31/5	-26
Blüte-Beginn	28/5	20/6	-23
Blüte-Ende	4/6	27/6	-23
Dauer der Blüte	8	8	0
Hang der Trauben	28/6	17/7	-19
Reifebeginn	29/7	18/8	-20
Lesebeginn (Hauptlese)	12/9	22/9	-10

#### IV. KRANKHEITEN, SCHÄDLINGE und SCHÄDIGUNGEN

Der Befall durch den **Roter Brenner** ist dieses Jahr an einzelnen Stellen aufgetreten, allgemein ist der Befall durch diese Pilzkrankheit jedoch rückläufig.

Der Befall durch **Pockenmilben** war dieses Jahr stärker ausgeprägt und entlang der gesamten Mosel zu beobachten; wirtschaftlicher Schaden wurde aber keiner gemeldet. Trotzdem nimmt der Befall von Jahr zu Jahr zu.

Die **Phomopsis** (Schwarzfleckenkrankheit) führte stellenweise zu Befall in den Gemarkungen Schwebsingen und Mertert.

**Schwarzfäule** wurde vereinzelt in Weinbergen gefunden, die sich in der Nähe von Drieschen befinden. Erste Flecken an Blättern wurden im Juni innerhalb der Gemarkung Stadtbredimus gemeldet. Besonders in der Nähe von Drieschen muss dieser Krankheit in den kommenden Jahren deutlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil der Pilz sich dort ungestört entwickeln kann.

Starker Befall durch **Kräuselmilben** und **Spinnmilben** wurde 2011 nicht gemeldet. Die beste Bekämpfung der Spinnmilben erfolgt über Nützlinge wie z.B. der Raubmilben. Falls keine Gegenspieler im Weinberg zu finden sind, haben die Spinnmilben ein leichtes Spiel. In solchen Weinbergen sollte der Winzer daher vorzugsweise nur raubmilbenschonende Produkte anwenden.

In den Gemarkungen Ahn und Wormeldingen wurde dieses Jahr ein Befall durch den **Springwurmwickler** gemeldet. Das Entwicklungsstadium war in diesem Moment das der sich verpuppenden Raupen. Das vermehrte Auftreten des Springwurms ist teilweise auf das früh warme Wetter zurückzuführen. Der Befall beschränkte sich 2011 oft auf nur wenige Weinbergslagen und betrug höchstens 8%. Zusammen mit dem Springwurmwickler trat in den befallenen Weinbergslagen der **Ohrwurm** dieses Jahr auf. In geringer Zahl ist der Ohrwurm ein wichtiger Nützling im Weinbau, denn er frisst z.B. die Raupen des Springwurms aus den Puppen heraus. Dieses Jahr wurde der Ohrwurm durch sein verstärktes Auftreten jedoch zum Problem in einigen Anlagen. Dieser frisst die kleinen Beeren nicht; ab Reifebeginn kann aber ein sehr starker Ohrwurmbefall Kotablagerungen am Traubengerüst verursachen. Zudem fressen die Ohrwürmer vorgeschädigte Beeren und können in Stresssituationen Abwehrsekret im Kot ausscheiden, die einen Fehlton im Wein erzeugen können. Die Ohrwürmer „wandern“ gerne im Bann, d.h. ein Befall in der eigenen Anlage kann sich einige Wochen später in der Nachbarsparzelle befinden. In verschiedenen Weinbergen wurden bis zu 10 Würmer pro Traube gezählt! Die Trauben waren zu diesem Zeitpunkt bereits im Reifestadium. Verstärkter Befall wurde vor allem aus dem Areal zwischen Wormeldingen und Mactum sowie Lenningen gemeldet.

Dieses Jahr wurde auch vermehrt **Wespenfraß** an den reifenden Beeren festgestellt.

Betroffen waren vor allem die frühreifenden Sorten. Das erhöhte Auftreten der Populationen ist wahrscheinlich auf das warme Frühjahr und den somit guten Entwicklungsbedingungen der Wespen zurückzuführen. Auch wenn kein wirtschaftlicher Schaden gemeldet wurde, so waren doch einige Weinberge mit frühreifenden Sorten betroffen.

Seit einigen Jahren nehmen die Absterbeerscheinungen an Rebstöcken in Folge von **ESCA** und **EUTYPIOSE** rasant zu. Nachdem diese Erkrankungen in den südlichen Weinbaugebieten seit langem weit verbreitet sind, wird ihr Auftreten mit warmem, trockenem Klima in Zusammenhang gebracht. Die Beobachtungen aus der Weinbaupraxis deuten darauf hin, dass neben der Untugend beim Rebschnitt tief in das alte Holz zu schneiden und damit große Infektionsstellen für holzerstörende Pilze zu schaffen, auch physiologischer Stress von jahrelanger Überbelastung und Trockenheit zum immer rascherem Umgreifen dieser Krankheit führen. ESCA machte sich dieses Jahr häufiger durch das Auftreten von **Black Measels** an den Beeren bemerkbar. Diese werden von braun-violetten Flecken befallen. Es besteht eine enge Beziehung zwischen den beiden Pilzkrankheiten, obwohl bei Black Measels nur die Trauben betroffen sind und bei ESCA der gesamte Rebstock

eingehen kann. Es können auch beide Schadbilder an einem Stock auftreten. Dieses Jahr wurde ebenfalls die durch ESCA hervorgerufene Verfärbung der Blätter („Tigerstreifen“) bei vielen Stöcken entlang der Luxemburger Mosel vorgefunden. Betroffen waren vor allem ältere Rebanlagen und zum überwiegenden Teil die Rebsorten Elbling und Rivaner. Sowohl die Symptome der ESCA als auch die der Black Measels treten ebenfalls nicht jedes Jahr in gleicher Ausprägung auf. Da die ESCA verursachenden Pilze die Rebstöcke vornehmlich über Schnittwunden vom Stammkopf besiedeln, können erkrankte Reben zum Teil durch einen starken Rückschnitt des Stamms in gesunde Bereiche und durch den Neuaufbau mit bodennahen Trieben gerettet werden. Befallene Stöcke sind im Sommer gut zu erkennen, so dass die Gelegenheit dann genutzt werden sollte, diese im Feld zu markieren (z.B. mit Farbspraydosen oder Bändern). Während der Schnittmaßnahmen im Winter oder im Frühjahr kann dann ein Rückschnitt des Stamms bei den markierten Stöcken erfolgen. Bei Rebstämmen die nach dem Rückschnitt im unteren Bereich bereits schwarze Verfärbungen der Leitbahnen oder Vermorschungen aufweisen, ist die Krankheit bereits zu weit fortgeschritten, um den Stock zu sanieren. Wird die Maßnahme parallel zum normalen Rebschnitt durchgeführt, sollten die Sägen nach der Behandlung eines ESCA-kranken Stockes vorsichtshalber desinfiziert (z. B. mit Alkohol) werden. Die abgesägten Stämme müssen aus den Anlagen entfernt und verbrannt werden. Dies gilt auch für endgültig abgestorbene Pflanzen. Bogreben und einjähriges Holz können im Weinberg verbleiben.

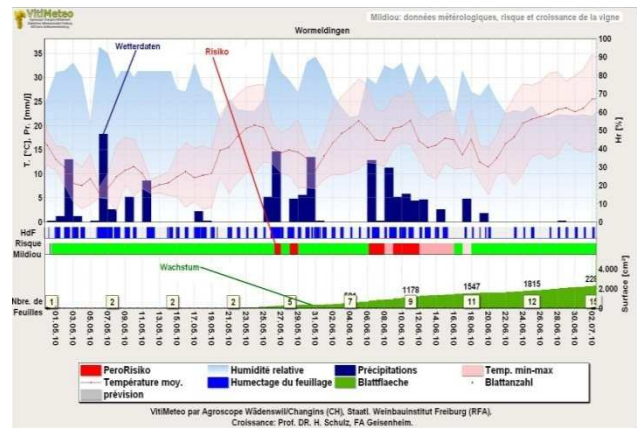
Die im Weinbau verbreiteten **Pilzkrankheiten** stellten 2011 allgemein kein Problem dar, da die Infektionsbedingungen durch die außergewöhnliche Witterung meist nicht gegeben waren.

Die ersten Primärinfektionen der **Peronospora** wurden am 24. Mai im Bann Greiveldingen gemeldet. Es handelte sich aber hierbei nur um ein lokales Auftreten. In den restlichen Weinbergen der Mosel wurden Primärinfektionen, wenn überhaupt, erst sehr spät in der Vegetationsperiode verzeichnet. Die hohen Temperaturen und die sehr geringen Niederschläge im Frühjahr und im Frühsommer waren die Ursachen dafür, dass es dieses Jahr fast überhaupt keine Primärinfektionen gab. Einzelne Spätinfektionen könnten in den regenreicheren Monaten Juni und Juli verursacht worden sein. Allgemein stellte die Peronospora während dieser Vegetationsperiode kein Problem dar und es wurde kein wirtschaftlicher Schaden verursacht.

Die Errichtung einiger Wetterstationen mit Prognosemodellen ist von großem Nutzen um die Peronosporabekämpfung effektiver und kostengünstiger zu gestalten (Abbildung 1). Der Einsatz moderner Technik ist ein wesentlicher Beitrag zur Zukunftssicherung. Dazu wurde 2007 ein **Peronospora-Prognosegerät** für die Luxemburger Mosel angeschafft. Im Jahr 2009 wurde dieses Prognosegerät an die Wetterstation von Wormeldingen überführt. Ab dem Jahr 2011 sind zwei weitere Prognosegeräte an den Wetterstationen von Grevenmacher und Remich angeschlossen worden. Durch die Erhebung dieser lokalen Wetterbedingungen können die Prognosen der Pilzinfektionen besser an die verschiedenen Ortschaften angepasst werden.

Das Peronospora-Gerät gibt Sicherheit bei der Festlegung der Spritztermine. Ausländischen Studien zufolge können dadurch mehrere Spritzungen eingespart werden

**Abbildung 1:** Die Wetterstation in Wormeldingen (links). Die Peronosporaprognoesen erfolgen im DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück und werden über das Internet veröffentlicht (rechts)



Bedingt durch die warme und trockene Witterung im Frühjahr und im Frühsommer waren ideale Bedingungen für die Entwicklung des **Oïdium** gegeben. Während den heißen Tagen und den kühlen Nächten mit Tau war der Oïdiuminfektionsdruck besonders hoch. Die Taubildung fördert die Sporenkeimung und die hohen Temperaturen fördern das Myzelwachstum. Das sehr schnelle Wachstum der Reben machte die jungen Triebe und Blätter besonders anfällig für Befall. Daher galt es den Neuzuwachs termingerecht und teilweise mit systemischen Pflanzenschutzmitteln zu behandeln. In den heißen und trockenen Monaten Mai und Juni war die Gefahr durch die Ausbreitung des Pilzes besonders hoch.

Der erste Oïdiumbefall wurde Ende Juli gemeldet. Trotz dieser idealen Witterungsbedingungen wurde nur aus einigen Lagen starker Oïdiumbefall gemeldet. Hierbei handelte es sich meistens um klassische Oïdiumlagen oder Lagen mit Vorjahresbefall. Die betroffenen Winzer leiteten umgehend Stoppspritzungen ein, so dass wirtschaftlicher Schaden durch Oïdium dieses Jahr höchstwahrscheinlich nur in Ausnahmefällen vorkam.

Die **Hubschrauberspritzungen** wurden dieses Jahr mit einem Wasseraufwand von **75 L/ha** durchgeführt. Um einen guten Pflanzenschutz mittels Hubschrauber zu gewährleisten, müssen auch die richtigen Mittel zum richtigen Zeitpunkt angewendet werden.

Seit dem Jahr 2011 wird erstmals eine **ökologische Hubschrauberspritzung** als Dreijahresversuch in den Weinbergen des Weinbauinstitutes durchgeführt. Ziel dieses Versuches wird es sein über einen Zeitraum von 3 Jahren die Wirksamkeit ökologischer Behandlungsmittel gegen die Pilzkrankheiten Peronospora und Oïdium zu prüfen. Die Wasseraufwandmenge beträgt hier **150 L/ha**.

Die Spritzgenossenschaft Wormeldingen führt parallel einen Praxisversuch mit ökologischen Pflanzenschutzmitteln auf einigen Weinbergen durch.

Insgesamt werden in Luxemburg 30 Hektar Weinberge ökologisch bewirtschaftet. Auch wenn dieser Prozentsatz noch niedrig ist, so ist die Tendenz zur ökologischen Bewirtschaftung doch steigend. Von diesen 30 Hektar werden 25 Hektar von zertifizierten Weinbaubetrieben (BIOLABEL oder DEMETER) bewirtschaftet. Die restliche Fläche ist noch in Umstellung.

Das trockene und hochsommerliche Wetter im Frühjahr und im Frühsommer verhinderte **Botrytis**infektionen während der Blüte (Anfang Juni) und anschließend bei den jungen Beeren. Nach der langen Trockenperiode förderten die regenreicheren Monate Juni und Juli das Dickenwachstum der Beeren und ab diesem Zeitpunkt stieg dann auch das Risiko eines späteren Botrytisbefalls. Im Monat August herrschten normale Temperaturen und es fiel auch nicht übermäßig viel Regen, so dass die reifenden Beeren wenig durch Fäulnis bedroht waren. Bis zur Ernte waren die Trauben, bis auf einige Ausnahmen, sehr gesund. Die wenigen, von Sauerfäule (Frühbotrytis) betroffenen Trauben wurden kurz vor der Lese herausgeschnitten, um qualitative Probleme zu vermeiden. Spätbotrytis, die sich bei idealen Bedingungen zu Edelfäule entwickelt, konnte für die Herstellung von hochwertigen Weinen

interessant sein.

**Es wurde kein nennenswerter Sauerwurmbefall in den RAK-Gebieten festgestellt.** In diesem Jahr wurden rund 1200 Ha der 1250 Ha Ertragsreblfläche an der Luxemburger Mosel mit der Verwirrungsmethode erfolgreich gegen den Traubenwickler geschützt. Mit diesem hohen Flächenanteil erreicht Luxemburg im Vergleich zu anderen weinproduzierenden Ländern einen sehr guten Wert bei der biologischen Bekämpfung des Traubenwicklers.

Der Mottenflug der **Heurwurmgeneration des Traubenwicklers** begann wegen der warmen und trockenen Witterung schon am 15. April und hielt 3 Wochen an. Nennenswerter **Heuwurmbefall (>10% Befall)** wurde in den RAK-Gebieten nicht festgestellt. Der Flugbeginn der **Sauerwurmgeneration** wurde am 20. Juni verzeichnet.

In nicht RAK-Gebieten und am Rand von RAK-Gebieten wurden Motten in den Lockfallen gezählt und in einigen dieser Weinberge wurde dieses Jahr vermehrt **Heuwurm** festgestellt. In der Lage Kneeper (Wellenstein), wo im Vorjahr ein Insektizideinsatz durch das Überschreiten des Schwellenwertes von 10% durchgeführt wurde, lag der Befall dieses Jahr unter 5%. Beim Überschreiten des Schwellenwertes von 10% Befall wird den Winzern geraten eine zusätzliche präventive Sauerwurmbekämpfung mit umweltschonenden Insektiziden durchzuführen. Nennenswerter **Sauerwurmbefall** wurde in den RAK-Gebieten nicht vermerkt.

Zur **Überwachung des Konfusionsverfahrens** wird eine in der Schweiz entwickelte Methode empfohlen. Diese Methode basiert hauptsächlich auf der Überwachung der ersten Generation des Einbindigen Traubenwicklers mit Hilfe von Lockfallen. In diesen Fallen bleiben die Motten an einem Leimboden kleben. Je nach Befall kann man in RAK-Gebieten anschließend auf die Befallsgefährdung durch den Sauerwurm rückschließen. Wird in dem Konfusionsgebiet ein Heuwurmbefall von über 10% bonitiert, müssen die betroffenen Flächen anschließend zusätzlich mit einem Insektizid präventiv gegen den Sauerwurm behandelt werden. Wurde im vorherigen Jahr in einem RAK-Gebiet ein Sauerwurmbefall von über 5% festgestellt, so empfiehlt sich im darauffolgenden Jahr eine Heuwurmbehandlung.

In der Schweiz wurde anhand eingehender Studien festgestellt, dass unabhängig von der angewendeten Bekämpfungsmethode - Verwirrungstechnik oder klassische Bekämpfung - der Populationsdruck des Traubenwicklers in ähnlicher Weise verläuft. In den meisten Fällen war die Verwirrungstechnik wirksamer als die klassische Bekämpfung durch Insektizide. Ziel der Methode ist es also die Populationsdichte in RAK-Gebieten abzuschätzen und sie gegebenenfalls mit Hilfe von Insektiziden gezielt so stark zu reduzieren, dass in den folgenden Jahren das Konfusionsverfahren die Traubenwicklerbevölkerung problemlos in Schach halten kann.

## **Einschätzung des Einflusses des Klimawandels auf den Weinbau**

Die Auswirkungen der globalen Klimaerwärmung und die damit möglichen extremen Wetterlagen machen auch vor dem einheimischen Weinbau nicht halt. Fragt man ältere Winzer, gab es Jahrgänge, in denen unsere Sorten eine nach heutigen Maßstäben zufrieden stellende Reife nicht erreichten.

So schrieb der Chroniker Johannes Trojan über den 1888er Moselwein: „An der Mosel steht es noch schlimmer, da hört man nichts als Gewimmer, nichts als Ächzen und Stöhnen, von den Vätern und Söhnen, den Müttern und den Töchtern, über den noch viel schlechtern Ertrag der heurigen Lese. Der Wein ist wahrhaft böse, ein Rachenputzer und Krätzer, wie ein Strolch, ein gefährlicher, in dem Kreise Ehrlicher unter guten Weinen erscheint er. Aller Freude ist ein Feind er, aller Lust ein Verderber; sein Geschmack ist fast noch herber als des Essigs, des reinen, ein Wein ist es zum Weinen.“ Noch bis in die 1980er Jahre gab es



solche Jahrgänge in denen nicht die fehlende Säure wie im Jahre 2003, sondern vielmehr Themen wie „Nassverbesserung“ und „Doppelsalzensäuerung“ die Praxis beschäftigten (1974, 1980, 1984). Auch der Kunde gab sich damals mit der Erklärung für mangelnde Weinqualität, damit zufrieden, dass halt das Klima nicht so gut war.

In den letzten 20 Jahren hat die wärmere Witterung diese Probleme gelöst. Trotz alledem, waren diese Weinjahre aber nicht ohne Probleme. Hauptsächlich Qualitätsprobleme in Bezug auf Trockenstress (1999; 2003), Fäulnis (1994, 2000, 2001; 2006, 2007, 2010) und Wärme liebende Parasiten wurde in wärmeren Jahren zum Hauptthema.

Bisher waren die klimatischen Entwicklungen im Allgemeinen positiv für den Luxemburger Weinbau. Der Reifegrad der Trauben erhöhte sich und die Weine wurden dadurch harmonischer. Obwohl starke Jahrgangsschwankungen bei den Hektarerträgen in den letzten Jahren verzeichnet wurden, entsprechen die Durchschnittserträge seit 1990 dem Durchschnitt von 1966-1990. Allerdings wird die Zukunft einige Herausforderungen für einen erfolgreichen Weißweinanbau bringen.

Sollten die skeptischen Prognosen der Klimawissenschaftler zutreffen, wird in 50 Jahren ein Weinbau in unseren Breitengraden betrieben, der sich erheblich von dem heutigen unterscheidet.

Ungeachtet der beträchtlichen Probleme stünde der Luxemburger Weinbau verglichen mit anderen heutigen großen Weinbauregionen Europas noch eher auf der Gewinnerseite. Mit einer Anpassung der Bewirtschaftung, Rebsorten, Unterlagen sowie kellerwirtschaftlicher Verfahren scheinen diese Probleme aber hierzulande zu lösen sein. In anderen Gebieten, wie Spanien, sieht es aber eher schlechter aus. Wegen Wassermangel, kommt die Weinrebe irgendwann einmal dort an Ihre Grenzen.

Hauptproblem wird aber in Zukunft in unserem heimischen Weinbau der Wasserhaushalt sein. Die erhöhte Variabilität von sehr nassen bis hin zu sehr trockenen Weinjahren erfordert ein Umdenken. Zudem müssen, im Falle einer Tropfbewässerung der Steillagen, auch die Problematik der Wasserzufuhr ins Auge gefasst werden. Trockene Jahre im Weinbau sind oft auch Jahre, wo das Wasser schon hierzulande knapp wird.

Durch die Zunahme der Klimavariabilität muss mit wärmeren und zugleich feuchteren August- und Septembermonaten bei zeitgleich reiferem Lesegut gerechnet werden. Dies wird in Zukunft die Traubenfäulnisproblematik wesentlich verschärfen. Dieses Problem ist in direktem Zusammenhang mit dem Wasserhaushalt der Rebe zu sehen. Um dieses Problem wirksam zu lösen muss im Weinberg umgedacht werden. Sämtliche Maßnahmen, die zu einer Traubenfäulnisreduktion im Weinberg führen, müssen umgesetzt werden. Daher sollte diesen qualitätssichernden Maßnahmen in Zukunft insbesondere bei den Traubenausbezahlungsprogrammen mehr Rechnung getragen werden. Oechsle als einziges Qualitätskriterium für die Traubenausbezahlung reicht nicht (mehr) aus.

**Homepage des Weinbauinstitutes ([www.ivv.public.lu](http://www.ivv.public.lu); [www.weinbauinstitut.lu](http://www.weinbauinstitut.lu))**

Im Rahmen der Initiative Luxemburg hat die Abteilung Weinbau des Weinbauinstitutes die Homepage des Institut viti-vinicole entworfen. Ziel dieser Homepage ist es, Fachinformationen schnell, aktuell und kostengünstig dem interessierten Winzer zu vermitteln. Die Winzer werden dabei durch ein Newslettersystem per Email auf Neuigkeiten (Rebschutzbericht, Traubenwicklerflug...) aufmerksam gemacht. Mithilfe eines Hyperlinks kann der interessierte Betriebsleiter dann sofort auf die Online-Informationen zugreifen. Diese Homepage ist aber auch das offizielle Aushängeschild unserer Weinbaugegend in deutscher Sprache. Verbesserungsvorschläge seitens der Winzerschaft sind diesbezüglich auch herzlich willkommen.

## V. DIE ENTWICKLUNG DER REBFLÄCHEN UND DER BETRIEBE

### a) Die Rebflächen (Stand 15. Mai 2011) (1)

Rebsorte	Gesamte bestockte Rebfläche		Fläche im Ertrag		Junganlagen (2)	
	ha	%	ha	%	ha	%
Elbling	99,83	7,83	99,03	8,11	0,80	1,49
Rivaner	336,98	26,44	328,07	26,88	8,91	16,54
Auxerrois	185,77	14,58	177,80	14,57	7,97	14,80
Pinot blanc	152,22	11,94	143,03	11,72	9,19	17,06
Chardonnay	18,89	1,48	16,97	1,39	1,92	3,56
Pinot gris	188,02	14,75	176,66	14,47	11,36	21,09
Pinot Noir	105,20	8,25	96,74	7,93	8,46	15,71
Pinot Noir Précoce	1,80	0,14	1,66	0,14	0,14	0,26
Riesling	156,17	12,25	153,61	12,59	2,56	4,75
Gewürztraminer	20,80	1,63	19,89	1,63	0,91	1,69
St. Laurent	3,21	0,25	3,04	0,25	0,17	0,32
Dakapo	0,90	0,07	0,90	0,07	0,00	0,00
Muscat	0,59	0,05	0,59	0,05	0,00	0,00
Sauvignon blanc	0,48	0,04	0,15	0,01	0,33	0,61
Gamay	0,56	0,04	0,56	0,05	0,00	0,00
Silvaner	0,64	0,05	0,48	0,04	0,16	0,30
Sonstige	2,38	0,19	1,40	0,11	0,98	1,82
<b>Gesamt</b>	<b>1274,44</b>	<b>100,00</b>	<b>1220,58</b>	<b>100,00</b>	<b>53,86</b>	<b>100,00</b>

(1) Zusätzlich gibt es noch 16 ha Rebflächen, welche deutschen Betrieben angehören, von diesen bewirtschaftet werden und wo die Trauben in Luxemburg verarbeitet werden.

(2) Junganlagen= Anlagen im Pflanzjahr sowie im 1. Standjahr

Traditionell wurde in Luxemburg seit der Römerzeit Heunisch, Elbling sowie Riesling angebaut. Erst nach dem 1. Weltkrieg pflanzte die Winzerschaft vermehrt Rivaner, aber auch Burgundersorten, wie zum Beispiel Auxerrois oder Pinot Blanc an. Noch bis in die 80er Jahren hinein erlebte hauptsächlich der Rivaner seine Blüte und stellte den typischen Luxemburger Weinstil dar. Aromatisch, leicht und trocken passte dieser Wein zu jedem Anlass.

b) Vergleich der Bestockung 2011 gegenüber 1991 (20 Jahre)

Rebsorte	1991		2011		Entwicklung seit 1991	
	ha	%	ha	%	ha	%
<b>Elbling</b>	238,48	17,2%	99,83	7,8%	-138,65	-58%
<b>Rivaner</b>	598,81	43,1%	336,98	26,5%	-261,83	-44%
<b>Auxerrois</b>	156,96	11,3%	185,77	14,6%	28,81	18%
<b>Pinot blanc</b>	95,98	6,9%	152,22	11,9%	56,24	59%
<b>Chardonnay</b>	-	-	18,89	1,5%	18,89	-
<b>Pinot gris</b>	99,55	7,2%	188,02	14,8%	88,47	89%
<b>Pinot Noir</b>	10,79	0,8%	105,20	8,3%	94,41	875%
<b>Riesling</b>	175,92	12,7%	156,17	12,3%	-19,75	-11%
<b>Gewürztraminer</b>	9,32	0,7%	20,80	1,6%	11,48	123%
<b>Sonstige (2)</b>	3,88	0,3%	10,00	0,8%	6,12	158%
<b>Gesamt</b>	<b>1389,69</b>	<b>100%</b>	<b>1273,88</b>	<b>100%</b>	<b>-116</b>	<b>-9%</b>

In den letzten 20 Jahren wurde aber für den inländischen Markt die Produktion vermehrt auf Crémant sowie hochwertige trockene Weißweine umgestellt. Im Hinblick auf diese neue Ausrichtung der Weinproduktion, bedurfte es parallel einer Umorientierung des Rebsortenspiegels im Weinberg, weil nicht alle Sorten zur Herstellung dieser Produkte geeignet sind.

Insgesamt blieb das Weinbergsareal seit 20 Jahren auf einer Gesamtfläche von ungefähr 1300 ha konstant. Im Jahr 1991 waren in unserem Weinanbaugebiet noch 60% der Rebfläche mit den Rebsorten **Rivaner und Elbling** bepflanzt. Dieser Anteil beträgt im Jahre 2011 nur noch 34%. Der Anteil der **Burgundersorten** verdoppelte sich im gleichen Zeitrahmen dabei auf fast die Hälfte der Anbaufläche.

Ein großer Teil der Burgundersorten eignet sich dabei vorzüglich zur Herstellung von spritzigen Crémants, wobei oft als Cuvéepartner der Riesling hinzukommt. Dies erklärt die Zunahme der Anbaufläche der Rebsorten Auxerrois, Pinot blanc, Chardonnay sowie Pinot Noir. Pinot Gris verzeichnete dabei eher Zuwächse im Segment der hochwertigen „Grand Premier Cru“ Stillweine.

c) Die Rebfläche nach dem Alter der Rebstöcke (Hektar) (Stand 15. Mai 2011)

Pflanzjahr	Elbling	Rivaner	Auxerrois	Pinot blanc	Pinot gris	Pinot noir	Riesling	Gewürztraminer	Sonstige (1)	Total
-1991	87,47	268,31	87,67	64,10	73,81	9,71	109,89	4,80	1,46	707,22
1992-04	9,16	29,86	65,60	55,26	74,83	65,85	25,18	8,73	15,39	349,86
2005	0,23	4,54	7,63	4,61	7,45	3,81	5,10	2,37	3,78	39,52
2006	0,34	7,40	3,59	4,73	4,24	1,30	2,87	1,59	0,93	26,99
2007	0,33	7,69	5,04	2,66	5,01	3,50	0,70	0,49	0,59	26,01
2008	0,68	6,35	3,82	4,73	5,60	7,80	6,54	0,86	1,69	38,07
2009	0,80	3,90	4,41	6,92	5,70	4,74	3,30	1,02	1,32	32,11
2010	0,47	4,40	2,94	3,92	2,82	3,22	0,34	0,55	1,44	20,10
2011	0,32	4,50	5,02	5,25	8,52	5,24	2,21	0,35	2,25	33,66
<b>TOTAL</b>	<b>99,80</b>	<b>336,95</b>	<b>185,72</b>	<b>152,18</b>	<b>187,98</b>	<b>105,17</b>	<b>156,13</b>	<b>20,76</b>	<b>28,85</b>	<b>1273,54</b>
%	7,84%	26,46%	14,58%	11,95%	14,76%	8,26%	12,26%	1,63%	2,27%	100%
<b>im Ertrag</b>	<b>99,01</b>	<b>328,05</b>	<b>177,76</b>	<b>143,01</b>	<b>176,64</b>	<b>96,71</b>	<b>153,58</b>	<b>19,86</b>	<b>25,16</b>	<b>1219,78</b>
%	8,12%	26,89%	14,57%	11,72%	14,48%	7,93%	12,59%	1,63%	2,06%	100%

(1) Sonstige Rebsorten :

	Chardonnay	Gamay	St. Laurent	Silvaner	Muscat	Pinot Noir précoce	Dakapo	Sauvignon	Divers	Total Sonstige
<b>TOTAL</b>	<b>18,89</b>	<b>0,56</b>	<b>3,21</b>	<b>0,64</b>	<b>0,59</b>	<b>1,80</b>	<b>0,90</b>	<b>0,48</b>	<b>2,38</b>	<b>29,45</b>
%	1,48%	0,04%	0,25%	0,05%	0,05%	0,14%	0,07%	0,04%	0,19%	2,31%
<b>im Ertrag</b>	<b>16,97</b>	<b>0,56</b>	<b>3,04</b>	<b>0,48</b>	<b>0,59</b>	<b>1,66</b>	<b>0,90</b>	<b>0,15</b>	<b>1,40</b>	<b>25,75</b>
%	1,39%	0,05%	0,25%	0,04%	0,05%	0,14%	0,07%	0,01%	0,11%	2,11%

d) Die Bewirtschaftungsbetriebe: Stand am 15. Mai 2011

Betriebssitz	Zahl der Betriebe	davon im Haupterwerb	Zahl der bewirtschafteten Parzellen	Bestockte Rebfläche (ha)	Betriebe nach Größenordnung											
					- 1 ha		+ 1 - 3 ha		+ 3 - 5 ha		+5 - 10 ha		+10 - 15 ha		> 15 ha	
					(1)	(2) (ha)	(1)	(2) (ha)	(1)	(2) (ha)	(1)	(2) (ha)	(1)	(2) (ha)	(1)	(2) (ha)
Ahn	15	13	245	92,08	1	0,04	2	3,53	2	9,87	8	54,51	2	24,13		
Bech-Kleinmacher	30	21	490	115,37	13	3,82	3	5,19	5	19,06	6	43,43	1	10,16	2	33,71
Bous	9	4	56	12,52	6	3,05	1	1,39	2	8,08						
Ehnen	21	8	238	52,15	13	4,68	2	3,00	1	3,09	4	29,88	1	11,50		
Ellingen	5	3	89	23,92	1	0,35	2	3,32			1	8,66	1	11,59		
Elvingen	1	0	3	0,22	1	0,22										
Erpeldingen	2	2	49	10,28			1	2,48			1	7,80				
Gostingen	7	5	54	13,78	2	0,40	4	7,15			1	6,23				
Greiweldingen	15	7	137	43,61	7	2,32	4	7,10			3	23,69	1	10,50		
Grevenmacher	16	9	384	116,98	4	1,06	2	3,68	3	11,37	2	12,93	2	20,90	3	67,04
Kopstal	2	0	3	1,49	2	1,49										
Lenningen	5	1	8	2,46	5	2,46										
Machtum	25	13	231	78,46	13	3,15	2	3,34	1	4,31	7	47,19	2	20,47		
Mensdorf	1	0	3	0,76	1	0,76										
Mertert	5	5	99	49,33							4	25,53			1	23,80
Mondorf	1	1	32	5,59							1	5,59				
Niederdonven	13	8	182	56,79	6	2,20	2	2,23	2	9,21	2	15,59			1	27,56
Oberdonven	2	2	4	1,32	2	1,32										
Remerschen	36	21	503	105,09	14	6,23	10	17,79	5	21,90	6	44,45	1	14,72		
Remich	27	11	284	79,64	14	6,58	5	10,43	1	3,62	4	24,49	3	34,52		
Rolling	2	2	50	8,88					1	3,06	1	5,82				
Rosport	2	1	9	1,79	1	0,14	1	1,65								
Schengen	16	12	409	94,60	3	0,88	1	2,23	3	10,50	5	34,55	4	46,44		
Schwebsingen	27	15	235	51,59	17	6,33	4	6,10	2	6,47	4	32,69				
Stadtbredimus	18	12	265	69,64	4	1,23	7	14,66	1	4,05	4	26,61	2	23,09		
Steinheim	1	0	3	0,48	1	0,48										
Wasserbillig	4	0	4	0,59	4	0,59										
Wellenstein	22	15	269	62,88	10	5,32	3	3,44	2	6,97	7	47,15				
Wintringen	12	6	225	43,03	5	1,49	2	2,98	1	3,42	3	21,65	1	13,49		
Wormeldingen	31	9	245	56,22	23	7,78	1	1,92	2	7,71	4	26,27	1	12,54		
Wormeldingen-Haut	11	5	90	22,40	7	3,23	1	2,16	2	9,06	1	7,95				
<b>Total</b>	<b>384</b>	<b>211</b>	<b>4 898</b>	<b>1 274</b>	<b>180</b>	<b>68</b>	<b>60</b>	<b>106</b>	<b>36</b>	<b>142</b>	<b>79</b>	<b>553</b>	<b>22</b>	<b>254</b>	<b>7</b>	<b>152</b>

**e) Im Vergleich: Stand der Bewirtschaftungsbetriebe am 1. September 1991**

Ortschaften in denen sich der Betriebssitz befindet.	Zahl der Betriebe	Zahl der bewirtschafteten Parzellen	Bestockte Rebfläche (ha)	Betriebe nach Grössenordnung					
				- 1 ha		+ 1 - 3 ha		+ 3 ha	
				Zahl der Betriebe	Rebfläche (ha)	Zahl der Betriebe	Rebfläche (ha)	Zahl der Betriebe	Rebfläche (ha)
Schengen	32	499	93	10	3	8	17	14	73
Remerschen	61	852	121	31	11	8	15	22	95
Wintringen	26	313	49	11	4	11	19	4	26
Schwebsingen	40	541	82	18	7	10	21	12	52
Bech-Kleinmacher	49	625	148	13	4	7	14	29	131
Wellenstein	45	330	79	24	9	8	13	13	57
Remich	65	400	97	44	12	10	17	11	68
Stadtbredimus	37	426	68	17	6	12	22	8	40
Greiveldingen	44	366	65	27	11	10	15	7	39
Ehnen	40	318	60	22	8	12	24	6	28
Ober-Wormeldingen	39	182	42	26	11	10	20	3	11
Wormeldingen	66	346	83	38	13	22	40	6	30
Ahn	22	235	97	3	1	4	8	15	88
Machtum	34	238	77	17	6	5	8	12	63
Grevenmacher	50	259	60	38	13	5	7	7	41
Mertert	20	69	27	14	3	2	3	4	21
Wasserbillig	11	13	2	11	2	0	0	0	0
Rosport	4	21	6	1	0	2	3	1	3
Niederdonven	28	105	29	18	9	9	16	1	4
Oberdonven	6	30	9	5	2	0	0	1	7
Gostingen	20	86	13	17	9	3	4	0	0
Lenningen	29	78	22	22	6	5	7	2	9
Canach	4	4	1	4	1	0	0	0	0
Bous	28	140	19	24	10	2	2	2	7
Erpeldingen	25	119	19	21	9	2	3	2	7
Rolling	5	39	8	2	0	2	4	1	4
Assel	3	3	0	3	0	0	0	0	0
Trintingen	1	1	0	1	0	0	0	0	0
Bürmeringen	3	6	2	3	2	0	0	0	0
Elvingen	2	2	0	2	0	0	0	0	0
Ellingen	4	22	7	1	1	3	6	0	0
Mondorf	2	25	4	1	0	0	0	1	4
<b>Total</b>	<b>845</b>	<b>6693</b>	<b>1389</b>	<b>489</b>	<b>173</b>	<b>172</b>	<b>308</b>	<b>184</b>	<b>908</b>

**f) Betriebszahl und bewirtschaftete Rebfläche am 15. Mai 2011**

Rebfläche	Betriebe		Bewirtschaftete Rebfläche		Durchschnittl. Fläche/Betrieb
	Anzahl	%	ha	%	ha
< 1 ha	180	46,88%	68	5,31%	0,38
1 - 3 ha	60	15,63%	106	8,30%	1,76
> 3 ha	144	37,50%	1101	86,42%	7,64
<b>Gesamt</b>	<b>384</b>	<b>100%</b>	<b>1 274</b>	<b>100%</b>	<b>3,32</b>

**g) Entwicklung der Betriebszahl und der bewirtschafteten Rebfläche im Zeitraum 1991-2011 (20 Jahre)**

Rebfläche	Anzahl der Betriebe		Abweichung zu 1991	Bewirtschaftete Rebfläche (ha)		Abweichung zu 1991 (ha)	Durchschnittl. Fläche/Betrieb (ha)	
	1991	2011		1991	2011		1991	2011
< 1 ha	489	180	-309	173	68	-105	0,35	0,38
1 - 3 ha	172	60	-112	308	106	-202	1,79	1,76
> 3 ha	184	144	-40	908	1101	193	4,93	7,64
<b>Gesamt</b>	<b>845</b>	<b>384</b>	<b>-461</b>	<b>1389</b>	<b>1274</b>	<b>-115</b>	<b>1,64</b>	<b>3,32</b>

**h) Verteilung des Rebareals 2011**

Anteil an der gesamten Rebfläche	1991 (1)		2011	
	Ha	%	ha	%
Winzergenossenschaften	862,0	64,07%	780,0	61,2%
Selbstvermarktende Winzer	483,0	35,9%	298,0	23,4%
Weinhandel und nicht selbstvermarktende Winzer			196,0	15,4%
<b>Insgesamt</b>	<b>1346,0</b>	<b>100%</b>	<b>1274,0</b>	<b>100%</b>

(1) 1991 wurden die selbstvermarktenden Winzer, der Weinhandel und die nicht selbstvermarktenden Winzer zusammen erfasst.

**i) Das Alter der Betriebsleiter 2011**

<b>Altersklasse</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>Bewirtschaftete Fläche</b>
< 35 Jahre	20	95
35 - 50 Jahre	104	456
50 – 65 Jahre	164	573
> 65 Jahre	96	150
<b>Total</b>	<b>384</b>	<b>1274</b>



## VI. ERNTEMENGEN

### a) Ernteergebnisse 2011

Rebsorte	Ertrag * (hl)	Hektar im Ertrag *	Hektoliter pro Hektar	Gruppierung hl/ha
Elbling	15 685	99,00	158,40	<b>140,86</b>
Rivaner	44 478	328,10	135,60	
Auxerrois	18 690	177,80	105,10	<b>90,61</b>
Chardonnay	1 387	17,00	81,70	
Pinot blanc	13 858	143,00	96,90	
Pinot gris	14 712	176,70	83,30	
Pinot noir	7 752	96,70	80,10	
Riesling	13 551	153,60	88,20	
Gewürztraminer	1 366	19,90	68,70	
Sonstige	509	8,00	63,90	
<b>Gesamt</b>	<b>131 988</b>	<b>1 219,80</b>	<b>108,20</b>	

\* : Inklusiv der Rebflächen, welche von deutschen Betrieben in Luxemburg bewirtschaftet werden und deren Trauben in Luxemburg verarbeitet werden.

### b) Die Erntemengen der letzten 10 Jahre

Jahrgang	Elbling hl	Rivaner hl	Rivaner + Elbling %	Edelsorten		Gesamt hl
				hl	%	
2002	20 834	57 424	51%	75 614	49%	153 872
2003	13 728	48 624	51%	60 733	49%	123 085
2004	20 467	59 098	51%	76 263	49%	155 828
2005	18 030	44 733	46%	72 603	54%	135 366
2006	12 633	46 010	47%	65 009	53%	123 652
2007	19 794	45 902	46%	76 276	54%	141 972
2008	16 382	40 846	44%	72 084	56%	129 312
2009	16 135	47 205	47%	71 116	53%	134 456
2010	11 610	35 371	43%	62 942	57%	109 923
2011	15 685	44 478	46%	71 316	54%	131 479
<b>Mittelwerte 2002-2011</b>	<b>16 530</b>	<b>46 969</b>	<b>47%</b>	<b>70 396</b>	<b>53%</b>	<b>133 895</b>

In den letzten 10 Jahren nahm der Erntemengenanteil der Sorten Rivaner und Elbling stetig ab. Trotzdem stellen diese beiden Sorten fast die Hälfte der Luxemburger Weinproduktion dar.

c) Die Hektarerträge seit 1966 (hl/Ha)

Jahrgang	Elbling	Rivaner	Auxerrois	Pinot blanc	Chardonnay	Pinot gris	Pinot noir	Riesling	Gewürztraminer	Sonstige	Mittelwert
1966 - 75	164	129	105	111		70		85	52	64	130
1976 - 85	141	109	94	105		83		88	55	64	110
1986 - 95	152	141	112	124		110	94	99	77	74	130
1997	79	49	43	65	53	65	56	64	29	39	58
1998	163	143	117	103	74	87	69	102	67	60	123
1999	164	162	123	146	103	123	106	110	89	83	141
2000	109	109	97	102	96	87	81	95	64	72	101
2001	117	122	105	107	85	83	83	72	48	69	104
2002	145	140	121	120	96	99	90	98	73	12	121
2003	101	123	83	100	66	80	62	92	46	22	98
2004	152	153	118	116	111	100	93	97	72	27	125
2005	140	119	92	122	93	102	92	89	62	89	109
2006	103	126	96	108	71	78	76	80	51	51	100
2007	169	129	114	112	95	89	85	103	63	55	116
2008	142	116	100	117	87	90	84	86	55	52	105
2009	147	135	109	101	97	79	74	94	63	48	109
2010	111	105	99	104	56	75	73	65	26	42	90
2011	158	136	105	97	82	83	80	88	69	64	108
<b>Mittelwert pro Rebsorte 2007-2011</b>	<b>146</b>	<b>124</b>	<b>106</b>	<b>106</b>	<b>83</b>	<b>83</b>	<b>79</b>	<b>87</b>	<b>55</b>	<b>52</b>	<b>106</b>
<b>LMW pro Rebsorte seit 1966</b>	<b>146</b>	<b>125</b>	<b>103</b>	<b>111</b>	<b>84</b>	<b>87</b>	<b>83</b>	<b>90</b>	<b>60</b>	<b>61</b>	<b>113</b>
<b>Abweichung 2011 zum LMW (hl/ha)</b>	<b>+12</b>	<b>+11</b>	<b>+2</b>	<b>-14</b>	<b>-2</b>	<b>-4</b>	<b>-3</b>	<b>-2</b>	<b>+9</b>	<b>+3</b>	<b>-5</b>

**d) Bruttoerlös pro Hektar nach Traubensorten im Jahr 2011**

Rebsorte	Ernte kg/ha	Mittelmost gewicht 2011	Preis 2011 Euro/kg	Brutto-Erlös pro Rebsorte im Ertrag €
Elbling	21 066	65,00	0,7500	15 800
Rivaner	18 031	72,00	0,7500	13 523
Auxerrois	13 981	78,00	1,1500	16 078
Pinot blanc	12 886	82,00	1,1400	14 690
Chardonnay	10 872	89,00	1,2100	13 155
Pinot gris	11 076	88,00	1,3700	15 174
Pinot noir	10 658	88,00	1,5000	15 987
Riesling	11 733	87,00	1,4200	16 661
Gewürztraminer	9 134	91,00	1,5800	14 432
<b>Mittelwert</b>	<b>14 392</b>	<b>78</b>		<b>14911</b>

**VII. DIE QUALITÄT**

**a) Durchschnittliche Mostgewichte, Mostsäuren und Reifegrade**

Rebsorte	°Oechsle			g/l Mostsäure			Reifegrade		
	2011	MW 66-11	Unters.	2011	MW 66-11	Unters.	2011	MW 66-11	Unters.
<b>Elbling</b>	65	61	4	9,7	12,0	-2,3	67	50	17
<b>Rivaner</b>	72	63	9	6,9	8,5	-1,6	104	75	29
<b>Auxerrois</b>	78	72	6	6,9	8,5	-1,6	113	85	28
<b>Pinot blanc</b>	82	71	11	8,6	10,6	-2,0	95	67	28
<b>Chardonnay **</b>	89	83	6	8,4	9,4	-1,0	106	88	18
<b>Pinot gris</b>	88	76	12	7,7	9,5	-1,8	114	80	34
<b>Pinot noir *</b>	88	80	8	8,1	9,7	-1,6	109	83	26
<b>Riesling</b>	87	72	15	9,3	12,2	-2,9	94	59	35
<b>Gewürztraminer</b>	91	80	11	6,3	8,0	-1,7	144	99	45

Chardonnay \*\* MW = 16 Jahre 1996-2011 (16 Jahre)

Pinot noir \* MW = 21 Jahre 1991-2011 (21 Jahre)

Reifegrad : (°Oechsle x 10) : Mostsäure (gr/l)

b) Die Qualitätsprüfung der Weine Übersicht seit 1986

Jahrgang	Ernte	Tafelweine und nicht angestellte Weine		Crémant und Qualitätsschaumwein*		Marque nationale		Vin classé		Premier Cru		Grand Premier Cru	
		HI	HI	%	HI	%	HI	%	HI	%	HI	%	HI
1986	159 660	28 897	18%			98 884	62%	10 595	7%	5 473	3%	15 811	10%
1987	142 643	19 431	14%			98 285	69%	8 606	6%	3 293	2%	13 028	9%
1988	142 830	18 349	13%			94 951	66%	8 670	6%	6 630	5%	14 230	10%
1989	232 051	41 253	18%			152 448	66%	13 641	6%	7 636	3%	17 080	7%
1990	151 120	18 219	12%			96 942	64%	10 778	7%	5 315	4%	19 866	13%
1991	85 713	18 095	21%			48 513	57%	7 226	8%	5 594	7%	6 285	7%
1992	271 227	114 229	42%			119 863	44%	9 848	4%	9 564	4%	17 653	7%
1993	169 268	45 699	27%			90 137	53%	11 257	7%	7 494	4%	14 681	9%
1994	174 998	50 718	29%			101 382	58%	4 002	2%	8 596	5%	11 893	7%
1995	149 654	15 237	10%			99 777	67%	8 863	6%	7 561	5%	18 216	12%
1996	127 617	25 639	20%			63 516	50%	11 734	9%	3 461	3%	23 267	18%
1997	74 708	7 774	10%			36 621	49%	8 419	11%	1 606	2%	20 288	27%
1998	159 711	35 824	22%			76 100	48%	13 258	8%	4 548	3%	29 981	19%
1999	184 277	38 769	21%			93 001	50%	14 657	8%	6 009	3%	31 841	17%
2000	131 931	30 525	23%			62 733	48%	12 879	10%	5 715	4%	20 079	15%
2001	134 826	30 784	23%			66 654	49%	11 028	8%	3 525	3%	22 835	17%
2002	153 872	25 477	17%			77 628	50%	11 482	7%	2 780	2%	36 505	24%
2003	123 085	14 889	12%	21 815	18%	47 711	39%	9891	8%	2 324	2%	26 455	21%
2004	155 828	31 237	20%	22 797	15%	53 475	34%	10343	7%	6 628	4%	31 348	20%
2005	135 366	32 525	24%	18 185	13%	42 930	32%	12272	9%	2 765	2%	26 689	20%
2006	123 652	11 016	9%	24 468	20%	49 047	40%	11377	9%	6 095	5%	21 649	18%
2007	141 972	29 304	21%	17 769	13%	47 939	34%	12916	9%	3 565	3%	30 479	21%
2008	129 669	28 514	22%	20 269	16%	37 752	29%	13 143	10%	5 954	5%	24 037	19%
2009	134 786	20 199	15%	18 316	14%	46 565	35%	14 302	11%	9 906	7%	25 498	19%
2010	110 248	13 012	12%	19 539	18%	39 361	36%	13 808	13%	3 690	3%	20 838	19%

\*Jahrgang der Qualitätsprüfung und nicht Jahrgang der Ernte

## VIII. ERGEBNISSE DER MOSTUNTERSUCHUNGEN DES JAHRGANGS 2011

Insgesamt wurden vom Weinbauinstitut 2196 Mostproben untersucht, welche einer Erntemenge von 131.988 Hektoliter entsprechen. Sämtliche Mostproben wurden auf den Oechslegrad, pH-Wert und Gesamtsäure untersucht. Nachfolgende Tabellen geben eine Übersicht über die Klassifizierung der untersuchten Menge nach Mostgewicht und Gesamtsäure in Prozent.

Folgende Tabelle veranschaulicht Lesedauer mit Lesebeginn und Leseende der einzelnen Jahre ab 1983 und beinhaltet ebenfalls den langjährigen Mittelwert.

Lesedaten von "Vendanges tardives"; "Vin de glace" und "Vin de paille" sind hierbei nicht berücksichtigt.

### a) Lesedauer

<b>Jahr</b>	<b>Beginn</b>	<b>Ende</b>	<b>Dauer (Tage)</b>
1983	21.09	25.10	35
1984	03.10	06.11	35
1985	26.09	30.10	35
1986	22.09	23.10	32
1987	01.10	07.11	38
1988	13.09	31.10	39
1989	14.09	14.10	31
1990	18.09	23.10	36
1991	25.09	22.10	28
1992	17.09	22.10	36
1993	13.09	29.10	37
1994	15.09	03.11	49
1995	21.09	25.10	34
1996	02.10	04.11	34
1997	22.09	30.10	39
1998	28.09	05.11	39
1999	20.09	28.10	38
2000	18.09	30.10	42
2001	24.09	05.11.	43
2002	19.09.	29.10.	41
2003	03.09.	16.10.	39
2004	30.09.	03.11.	35
2005	19.09.	14.10.	26
2006	19.09.	17.10.	30
2006	19.09.	17.10.	30
2007	10.09	16.10	37
2008	22.09	24.10	33
2009	23.09	20.10	28
2010	23.09	16.10	24
2011	12.09	07.10	26
<b>LMW</b>	<b>21.09.</b>	<b>26.10.</b>	<b>36</b>

LMW= Langjähriger Mittelwert

**b) Gesamtübersicht Laboranalysen (Institut viti-vinicole)**

Sorte	Weinernte in HI	Probenanzahl	Untersuchte Menge in HI	Prozentualer Anteil an der Gesamternte %	Mittleres Mostgewicht Grad Oechsle	Mittlere Gesamtsäure in g/l
Elbling	15 685	155	15 316	97,6%	65	9,7
Rivaner	44 478	316	44 511	100%	72	6,9
Auxerrois	18 690	292	18 068	96,7%	78	6,9
Chardonnay	1 387	73	1 422	102,5%	89	8,4
Pinot Blanc	13 858	251	13 622	98,3%	82	8,6
Pinot Gris	14 712	355	14 168	96,3%	88	7,7
Pinot Noir	7 752	222	7 562	97,5%	88	8,1
Riesling	13 551	421	13 540	99,9%	87	9,3
Gewürztraminer	1 366	78	1 340	98,1%	91	6,3
Sonstige	509	33	444	87,3%	83	7,3
<b>Total :</b>	<b>131 988</b>	<b>2 196</b>	<b>129 993</b>	<b>98%</b>	<b>78</b>	<b>7,9</b>

## IX. GESAMTÜBERSICHT DER 2011ER ERNTE

	Elbling	Rivaner	Auxerrois	Chardonnay	Pinot blanc	Pinot gris	Pinot noir	Riesling	Gewürztraminer	Andere	Total
(1) Ernte 2011 (hl)	15 685	44 478	18 690	1 387	13 858	14 712	7 752	13 551	1 366	509	131 988
% Anteil der Gesamternte	12%	34%	14%	1%	10%	11%	6%	10%	1%	0,4%	100%
(2) Rebfläche im Ertrag (ha)	99,0	328,1	117,8	17,0	143,0	176,7	96,7	153,6	19,9	8,0	1219,8
(3) Hektarertrag (hl/ha)	158,4	135,6	105,1	81,7	96,9	83,3	80,1	88,2	68,7	63,9	108,2
Ernte in kg Trauben	2 086 105	5 915 574	2 485 770	184 490	1 843 114	1 956 696	1 031 016	1 802 283	181 678	67 697	17 554 453
(3) Hektarertrag (kg/ha)	21 066	18 031	13 981	10 872	12 886	11 076	10 658	11 733	9 134	8 494	14 392
(5) Traubenpreis/kg ohne MWSt (€)	0,7500	0,7500	1,1500	1,2100	1,1400	1,3700	1,5000	1,4200	1,5800	0,7500	-
(6) Wert der gesamten Ernte (€)	1 564 602	4 436 681	2 858 636	223 232	2 101 150	2 680 674	1 546 524	2 559 242	287 051	50 773	18 308 563
(7) Wert der Ernte nach HHE (€)	1 443 503	4 436 681	2 858 636	223 232	2 101 150	2 680 674	1 546 524	2 559 242	287 051	50 773	18 187 465
Umsatz /ha nach HHE (€)	14 576	13 524	16 078	13 155	14 690	15 174	15 986	16 661	14 432	6370	14 911
(8) Mittelmostgewicht (°Oe)	65	72	78	89	82	88	88	87	91	83	78
(9) Mittelwert Mostsäure (g/l)	9,7	6,9	6,9	8,4	8,6	7,7	8,1	9,3	6,3	7,3	7,9
Untersuchte Mostmenge (hl)	15 316	44 511	18 068	1 422	13 622	14 168	7 562	13 540	1 340	444	129 993
% Anteil der Ernte	97,6%	100%	96,7%	102,5%	98,3%	96,3%	97,5%	99,9%	98,1%	87,3%	98%

- (1) - Ernte (hl) : Erntemeldung 2011  
(2) - Inklusiv Rebfläche welche in Luxemburg von ausländischen Betrieben bewirtschaftet wird.  
(3) - Hektarertrag(hl/ha)(kg/ha) : Errechnet gemäß Angaben Weinbaukartei, Stand 1.05.2011  
(4) - Kg Trauben für 100 l : Angaben der Genossenschaftskellereien  
(5) - Traubenpreis (€/kg) : Traubenpreise 2011er Ernte, Basis Mittelmostgewicht der einzelnen Rebsorten. (Vereinbart zwischen selbstvermarktenden Winzer und Weinhandel.)  
(6) - Wert der gesamten Ernte : Ernte kg Trauben x Traubenpreise 2011 er Ernte  
(7) - Wert der Ernte nach HHE : Hektarhöchstlertrag x Traubenpreise 2011 er Ernte  
(8) - Mittmostgewicht (°Oe) : Mostuntersuchungen welche am Weinbauinstitut durchgeführt wurden.  
(9) - Mittelwert Mostsäure (g/l) : Mostuntersuchungen welche am Weinbauinstitut durchgeführt wurden.

## X. DIE WEINERNTEN DER LETZTEN 30 JAHRE

Erntejahr		Erntemenge hl/Jahr
1982		256 462
1983		184 533
1984		152 250
1985		107 000
1986		159 660
1987		142 643
1988		142 830
1989		232 051
1990		151 120
1991	Frühjahrsfrost	85 713
1992		271 227
1993		169 268
1994		174 998
1995		149 654
1996	Trockenheit	127 617
1997	Winter- und Spätfrost, sowie schlechtes Blühwetter	74 708
1998		159 711
1999		184 277
2000	Hagelschäden	131 931
2001		134 826
2002	Guter Gesundheitszustand der Trauben	153 872
2003	Extrem heisser Sommer; Lesebeginn: 3.9.	123 085
2004	Kalt-Nasse Blüte, Sonniger September	155 828
2005	Hohe Qualitäten, harmonische Säure	135 366
2006	Trockner Juli, schnelle Lese wegen Traubenfäule	123 652
2007	Blütebeginn Ende Mai, Gesunde und reife Trauben	141 972
2008	tropisches Klima Mai, verzettelte Blüte, gesunde Trauben	129 669
2009	früher Austrieb, verzettelte Blüte, gesundes Lesegut	134 786
2010	kurze Blüte, trockener Juni und Juli, Lesegut teilweise faul	110 248
2011	Spätfrost, heisses und trockenes Frühjahr, hohe Qualität	131 988

<b>3-jähriger Mittelwert :</b>	<b>2009 - 2011</b>	<b>(hl/Jahr)</b>	<b>125 674</b>
<b>5-jähriger Mittelwert :</b>	<b>2007 - 2011</b>	<b>(hl/Jahr)</b>	<b>129 733</b>
<b>10-jähriger Mittelwert :</b>	<b>2002 - 2011</b>	<b>(hl/Jahr)</b>	<b>134 047</b>
<b>20-jähriger Mittelwert :</b>	<b>1992 - 2011</b>	<b>(hl/Jahr)</b>	<b>145 934</b>
<b>30-jähriger Mittelwert :</b>	<b>1982 - 2011</b>	<b>(hl/Jahr)</b>	<b>151 098</b>



**XI. EXPORT, BESTAND UND VERKAUF VON INLÄNDISCHEN  
WEINBAUERZEUGNISSEN IM WEINJAHR 2010/2011**

**a) Export von inländischen Weinbauerzeugnissen gegliedert nach Ländern in HI**

Land	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011
Belgien	47.005	46.306	46.813	45.118
Holland	267	381	393	374
Deutschland	18.519	1.876	2.119	21.300
Frankreich	1.944	2.157	2.132	1.791
Andere	409	660	805	648
<b>TOTAL</b>	<b>68.144</b>	<b>51.380</b>	<b>52.262</b>	<b>69.231</b>

**b) Export von inländischen Weinbauerzeugnissen gegliedert nach Produkten in HI**

Produkt	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011
Tafelwein	10.334	9.027	10.154	20.213
Qualitätswein	49.907	34.120	34.054	40.936
Perlwein	2.020	2.678	2.337	2.593
Crémant und Schaumwein	5.868	5.529	5.689	5.477
Traubensaft	15	26	28	14
<b>TOTAL</b>	<b>68.144</b>	<b>51.380</b>	<b>52.262</b>	<b>69.233</b>

**c) Bestände von inländischen Weinbauerzeugnissen zum 31.7.2011 nach Sorten und Produkten in HI**

Elbling	8.547
Rivaner	29.197
Auxerrois	13.300
Chardonnay	497
Pinot blanc	13.750
Pinot gris	18.089
Pinot noir	5.321
Riesling	11.110
Gewürztraminer	1.024
Pinot luxembourgeois	1.122
Andere	4.626
Most und Traubensaft	504
Crémant	34.703
Perlwein	2.312
Qualitätssekt	5.087
<b>TOTAL</b>	<b>148.690</b>

d) Bestand von inländischen Weinbauerzeugnissen zum 31. Juli (HI)

2006	2007	2008	2009	2010	2011
192.124	163.754	159.556	167.074	175.458	148.690

e) Export von Luxemburger Qualitätsweinen gegliedert nach Sorten, Ländern und Qualitätsstufen in HI

Weinjahr 2010/2011

Sorten		Belgien	Holland	Deutschland	Frankreich	Andere Länder der EU	Dritt-länder	TOTAL
<b>Eibling</b>	1.	948	3	643	28	4	1	1.627
<b>Rivaner</b>	1.	19.256	109	102	196	18	3	19.684
	2.	94	32	42	34	159	12	373
<b>Auxerrois</b>	1.	363	14	509	52	0	3	941
	2.	2	0	3	0	0	0	5
	3.	4	1	11	4	0	0	20
	4.	55	22	175	29	56	34	371
<b>Pinot Blanc</b>	1.	416	6	68	10	0	0	500
	2.	0	0	0	0	0	0	0
	3.	581	1	10	2	2	0	596
	4.	31	17	25	11	100	7	191
<b>Pinot Gris</b>	1.	2.109	11	44	8	0	1	2.173
	2.	0	0	3	0	0	0	3
	3.	2.171	0	10	3	0	0	2.184
	4.	298	21	91	30	28	9	477
<b>Riesling</b>	1.	944	6	59	130	9	3	1.151
	2.	0	1	0	0	0	0	1
	3.	539	1	7	1	0	0	548
	4.	53	7	68	20	52	17	217
<b>Chardonnay</b>	1.	6	1	1	0	0	0	8
	2.	0	0	0	0	0	0	0
	3.	0	0	0	0	0	0	0
	4.	4	0	2	1	3	0	10
<b>Gewürz-traminer</b>	1.	8	1	5	2	0	0	16
	2.	0	0	5	0	0	0	5
	3.	0	0	0	0	0	0	0
	4.	9	2	8	7	13	1	40
<b>Pinot Noir</b>	1.	56	9	50	27	46	3	191
<b>Pinot</b>	1.	1.721	1	7.863	0	0	0	9.585
<b>Verschnitt Wein</b>	1.	3	0	4	11	1	0	19
<b>TOTAL</b>		<b>29.671</b>	<b>266</b>	<b>9.808</b>	<b>606</b>	<b>491</b>	<b>94</b>	<b>40.936</b>

oder : Assemblage de vins

1. = Marque Nationale / 2. = Vin classé / 3. = Premier cru / 4. = Grand premier cru

#### f) Verbrauch von inländischem Wein nach Sorten im Weinjahr 2010/2011 (HI)

Produkt	Bestand 31.07.2010	Ernte 2010	Gesamt (*)	Bestand 31.07.2011	Verbrauch 10/11 (**)
Elbling	10.769	11.610	22.379	8.547	13.382
Rivaner	38.638	35.371	74.009	29.197	44.812
Auxerrois	20.429	17.470	37.899	13.300	24.599
Pinot blanc	16.293	14.329	30.622	13.750	16.872
Pinot gris	19.324	12.991	32.315	18.089	14.226
Pinot noir	5.015	6.834	11.849	5.321	6.258
Riesling	16.658	9.914	26.572	11.110	15.462
Gewürztraminer	1.437	495	1.932	1.024	908

\* Bestand 31.07.2010 und Ernte 2010

\*\* Verkauf als Wein oder Verbrauch zur Herstellung von anderen Weinbauprodukten

#### g) Verkauf von inländischen Weinbauerzeugnissen im Inland (HI)

Produkt	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011*
Wein, Perlwein, Crémant + Andere	80.959	78.026	70.771	75.022	67.783

\* Provisorische Werte

#### h) Verkauf pro Einwohner von Luxemburger Weinbauerzeugnissen im Inland (L)

Produkt	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011*
Wein, Perlwein, Crémant + andere	17,0	16,3	14,3	14,9	13,2

Bevölkerung 2011: 511.840 (STATEC)

\*Provisorische Werte